

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und
Freitags, und beträgt der vierteljährliche
Abonnementspreis einschl. des wöchentl.
einmal gratis beigegebenen illustrierten
Unterhaltungsblattes nur 3 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden
tags vor dem Erscheinen bis abends
7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und
Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 143.

Kamen, Montag, den 5. Dezember 1910.

28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Können wir eine Parlamentsarmee gebrauchen?

Im Hinblick auf die kommenden Redeschlachten der
Staatsberatung schreibt ein alter Offizier und Veteran
zweier Kriege:

„Im Reichstag ist vor nicht langer Zeit von radikaler
Seite das Verlangen gestellt, daß die Armee nicht mehr
auf den Kaiser als obersten Kriegsherrn, sondern auf die
Verfassung vereidigt werde. Damit kämen wir zu einem
Parlamentsheer mit seinen Folgen. Ein Mann wie Bis-
mark fehlte damals, um eine derartige Forderung ge-
bührend abzufertigen. Die Antwort der Regierung ent-
behrte leider des wünschenswerten Nachdrucks. Und doch
hätte es nahegelegen, die Gegenfrage zu stellen, was Preußen
und was Deutschland heute wäre, wenn in den Konfliktjahren
nicht König Wilhelm I. das ihm durch Eid verpflichtete Heer
gegen den Willen des Parlaments, das „sein Recht zur
Vernichtung der Armee und des Landes benutzte“ (Brief von
Oberstl. v. Vincke vom 3. 1. 63), ausgestaltet, wenn wir
damals ein nach den Wünschen des Abgeordnetenhauses
gebildetes Parlamentsheer gehabt und behalten hätten.
Es wäre nicht schwer gewesen, vom Bundesratsstische auf
die zahlreichen Erklärungen Bismarcks bezüglich der dem
Kaiser und König als obersten Kriegsherrn durch Eid
verpflichteten Armee hinzuweisen und auf die Frage etwas
näher einzugehen, ob die in den Ländern mit einem
Parlamentsheer gemachten Studien zur Nachahmung an-
stehen.“

Auch das blödeste Auge muß erkennen, was in
Griechenland das Parlamentsheer an Monstrositäten ver-
schuldet hat, und wenn in Frankreich im Heere auch heute
noch unbefriedigten Kotorien bestehen, wenn das Spionage-
System der „fiches“ in und neben dem Offizierkorps der
Armee möglich gewesen ist, wenn man heute einge-
ständenermaßen Schule für die höheren Führer noch zu
machen hat, so liegt der Hauptgrund in dem Fehlen eines
eigentlichen obersten Kriegsherrn, auf dem die Armee ein-
geschworen ist. Der Kriegsmilitar, der eigentliche oberste
Kriegsherr, ist eine politische Persönlichkeit, die mit jedem
Kabinettswechsel fällt, unendlich oft gewechselt hat
und auch Zivilist sein kann. Einen eigentlichen
Oberbefehlshaber für die Armee, im Frieden mit
der erforderlichen Kommandogewalt ausgestattet, er-
laubt die französische Verfassung nicht. Der so ge-
nannte Generalissimus besitzt diese Kommando-
gewalt nicht. Er ist dazu durch „lettre de service“ immer
nur auf ein Jahr bestellt. Brugère sowohl als Trémeau
haben es nicht fertig gebracht, notorisch unfähigen Divisions-
generälen den Abschied zu besorgen. Die „fiches“ jedoch,
von Präfekten, Sous-Präfekten, ja Leitern von Freimaurer-
logen, haben vor gar nicht langer Zeit noch zahlreichen
höheren Offizieren den Hals gebrochen. Denen die staats-
erhaltenden Elemente in der Donaumonarchie, wo das
gemeinsame Heer der einzige Kitt, der die Teile zusammen-
bindet, daran, den einen Teil auf die österreichische, den
anderen auf die ungarische Verfassung zu vereidigen, so daß
sich beide, ohne den Eid zu brechen, mit den Waffen an-
fallen könnten?

Kein Geschichtskundiger wird leugnen können, daß die
preussische Armee, was sie geworden ist, den Herrschern
verdankt; vom Schöpfer des stehenden Heeres, dem großen
Kurfürsten, über Friedrich Wilhelm I., den großen Friedrich,
den großen Kaiser bis auf Kaiser Wilhelm II., der unsrer
heutigen Seemacht den Stempel ihrer Macht aufdrückte,
preussische Könige die oberste Führung stets in die Hand
genommen haben, wenn es galt, in schweren Gefahren
Leib und Leben für das Vaterland einzusetzen. Nur aber
an der Spitze eines auf den Herrscher eingeschworenen,
nicht eines Parlaments-Heeres war solches möglich. Noch
gilt das Wort, das der junge Kaiser an die Armee
richtete: „So gehöre denn ich und die Armee untrennbar
zusammen.“ noch ist die auf den Landesherrn vereidigte
Armee in allen deutschen Staaten der „rocher de bronze“,
auf dem die Krone sicher ruht, und eine monarchische
Regierung, die ihre Armee auf die Verfassung vereidigen
ließe, risse ihre festeste Stütze nieder und würde, wie
jetzt Griechenland, zum Spielball der Parteien, von denen
die jeweilig immer obsiegt, die Armee das Meiste
verprießt.

Die deutsche Vaterlandsliebe, so sagt Bismarck mit
Recht, bedarf eines Fürsten, auf dem sie ihre Anhänglich-
keit konzentriert. Die Deutschen würden fester geschmie-
deten Nationen zur Beute fallen, wenn ihnen das Bindemittel
verloren ginge, das in dem gemeinsamen Standesgefühl
der Fürsten liegt. Was von den deutschen Stämmen im
allgemeinen gilt, das gilt besonders auch von den Kontin-
genten, die das deutsche Heer zusammensetzen. Der glän-
zendste Siegeszug der napoleonischen Ära begann, als
Bonaparte nicht nur der oberste Führer, sondern auch
der Kaiser geworden, dem die Armee durch Eid
verpflichtet war. Die Truppe, die unter mörderischem
Feuer des Gegners den Willen zum Siege
zeigt, wird diesem Ausdruck geben nicht durch den Ruf:
„Es lebe die Verfassung!“, wohl aber, dem obersten Kriegs-
herrn ins Auge schauend, durch den Ruf: „Es lebe der
König!“. „Dein sind wir, dein bleiben wir im Leben und
im Tode, o König!“ ist oft schon auf blutiger Wahlstatt
gehört worden, noch nie aber: „Dein bleiben wir im Tode,
Verfassung!“ Im alten Zeichen „Mit Gott für König und
Vaterland“ werden deutsche Soldaten wie vor vierzig
Jahren so auch heute und in Zukunft zu siegen und zu
sterben wissen.“

v. L.

Deutsches Reich.

Zur Frage der Schiffsabgaben. Die vom
Reichsanwalt bei der Begründung der Schiffsabgaben-
Vorlage ausgesprochene Hoffnung, das es gelingen wird,
auch mit den an der Frage beteiligten fremden Staaten
zu einer Verständigung zu gelangen, ist in der Presse
teilweise als ein starker Optimismus aufgefaßt worden,
weil besonders in Oesterreich ein unüberwindlicher Wider-
stand gegen das Prinzip der Schiffsabgaben bestehen
dürfte. Hierbei wird aber nach der „Post“ übersehen, daß
vor noch gar nicht so langer Zeit eine solche grundsätzliche
Gegnerchaft in Oesterreich jedenfalls nicht vorhanden war.
Denn im Jahre 1896 ging Oesterreich selbst mit dem
Gedanken um, Schiffsabgaben auf der Ober-Elbe
einzuführen. Zu diesem Zweck wurden auch alle
Vorbereitungen der preussischen Regierung in Bezug auf
Tarif usw. von der österreichischen Regierung erbeten.
Und es kam sogar im Jahre 1897 zu einem Staatsvertrag
zwischen Oesterreich und der sächsischen Regierung, der die
Einführung von Schiffsabgaben vorsah. Dieser Ver-
trag ist schließlich nicht zustande gekommen, weil Oester-
reich zurücktrat. Die Abgabenfrage hatte jedoch mit diesem
Rücktritt nichts zu tun. Auch die Haltung einiger deutscher
Bundesstaaten, wie Sachsen und Baden, in der ganzen
Frage beweist, daß es sich dabei nicht um ein Prinzip
handelt, zu dem man einen unverrückbaren Standpunkt
einzunehmen braucht. Denn Sachsen wurde bekanntlich,
nachdem es noch im Jahre 1900 zur Einführung von
Schiffsabgaben selbst entschlossen war, in den darauf-
folgenden Jahren zu einem entschiedenen Gegner solcher
Abgaben, bis wenigstens seine Regierung sich dann mit
Preußen abfand.

Gesetz über die Reichsbefestigung. Die Budget-
kommission erledigte die erste Lesung des Gesetzes über
die Reichsbefestigung. Ein Antrag der Sozialdemokraten
das Reich in dem Umfange wie Privatpersonen zu direkten
und indirekten Steuern heranzuziehen, wurde von einem
Regierungsvertreter als undurchführbar bekämpft. Die
kommunale Steuerpflicht der Ratsmänner wurde regierungs-
seitig vollkommen anerkannt. Der sozialdemokratische
Antrag wurde abgelehnt und § 3 der Vorlage mit einem
Zusatz, der ausdrücklich die Steuerpflicht des Einkommens
aus Grund- und Gebäudebesitz festlegt, einstimmig an-
genommen. Das Gesetz soll am 1. April 1911 in Kraft
treten.

Bischöfe gegen die Presse. Sämtliche Erzbischöfe
und Bischöfe Bayerns veröffentlichten nach dem „B. B.-C.“
in ihrem Diözesanblatt ein Verbot an die Gläubigen, bei
Verlust des Seelenheils, liberale Zeitungen zu halten, zu
lesen; ebenso verboten ist das Halten und Lesen von
liberalen Zeitschriften, Kalendern, Büchern, Broschüren usw.

Die Weihnachtsferien des Reichstags werden am
15. Dezember ihren Anfang nehmen und bis zum 9. Ja-
nuar dauern. Die erste Sitzung des Reichstags im neuen
Jahr wird am 10. Januar stattfinden.

Professor Spahn, der Sohn des ersten Vizepräsidenten
des Reichstags, ist nunmehr in die Zentrumsfraktion auf-
genommen worden, nachdem er, wie die „Nat.-Z.“ meldet,
sich bereit erklärt hatte, gewisse Garantien für seine Person
zu geben.

**Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Labiau-
Wehlau** wurden für Burckhard (Konf.) 7216, für Wagner
(Fortfchr. Bpt.) 5527 und für Linde (Soz.) 3708 Stimmen
abgegeben. Wählig ist Stichwahl zwischen Burckhard und
Wagner erforderlich. Die Aussichten für die Konservativen,
die demnach weit über 2000 Stimmen aufbringen müßten,
um in der Stichwahl Sieger zu bleiben, sind somit mehr
als trübe. Im Jahre 1907 siegte der Konservative gleich
in erster Wahl mit 6636 Stimmen Mehrheit. Allerdings
boten die Wahlen 1907 ein ganz außergewöhnliches
Bild infolge der Blocklösung. Eine geeignete Unterlage
für die Vergleichung bieten die Ziffern der Wahl von
1903. Damals wurden 7127 konservative, 5066 sozial-
demokratische und 2021 freisinnige Stimmen abgegeben.
Der konservative Kandidat hatte also damals nur mit der
knappen Mehrheit von 40 Stimmen gesiegt. Der Wahl-
kreis ist, abgesehen von den Legislaturperioden 1871, 1874
und 1878, wo er den Nationalliberalen Fernow abgab, stets
konservativ vertreten gewesen, 1867 durch den Prinzen
Friedrich Karl von Preußen.

Ausland.

San Giuliano über den Dreibund.

In der italienischen Kammer hielt der Minister des
Außenen San Giuliano eine große Rede über die aus-
wärtige Politik. Wir heben daraus folgende Punkte hervor,
die auf die Dreibundstaaten Bezug hatten: Italiens aus-
wärtige Politik hat keine Hintergedanken und verfolgt aus-
schließlich diejenigen friedlichen Ziele, die das Parlament
und das Land oft gebilligt haben. Der Dreibund ist die
feste Grundlage dieser Politik, und Italien befindet sich in
der Stellung völliger Parität mit seinen Verbündeten. Es
sei zu verwundern, daß irgend ein italienischer
Deputierter auch nur einen Augenblick daran zweifeln
könnte. Ein solcher Zweifel sei eine Beleidigung für die
Würde Italiens. Die drei verbündeten Mächte seien einig
in dem Bestreben, den Frieden und den territorialen
status quo aufrechtzuerhalten, dessen wesentlicher Bestand-
teil die Integrität des Osmanischen Reiches und der
Balkanstaaten sei, denen die verbündeten Mächte friedliche
Fortritte bei voller Unabhängigkeit wünschten. In diesem
Bestreben seien auch die übrigen Großmächte einig.
Die herzliche Freundschaft Italiens gegenüber Frank-

reich, England und Rußland stehe in vollkommenem
Einklang mit dem Geiste des Dreibundes
und Italiens Aufrichtigkeit und Loyalität allen Mächten
gegenüber sichere ihm das allgemeine Vertrauen. Er er-
widere von ganzem Herzen die freundschaftlichen und herz-
lichen Äußerungen des Grafen Lehrenthal und sei sicher,
der Dolmetscher entsprechender Gefühle des Parlaments
und Landes zu sein. Er sehe am Horizont keine Frage,
die zu einer Meinungsverschiedenheit zwischen Italien und
Oesterreich-Ungarn führen könne. In Bezug auf unter-
geordnete Fragen, nämlich Grenzverhältnisse, hätten die
beiden Regierungen sich bereits auf gewisse allgemeine
Grundsätze zu ihrer Befriedigung geeinigt.

Kleine politische Nachrichten.

In der zweiten Kammer im Haag forderte ein Redner die
Regierung auf, kategorisch zu erklären, daß — wie man bereits
wisse — nicht nur der angebliche Brief des Deutschen Kaisers an
die Königin vom Jahre 1904 nicht existiere, sondern daß auch sonst
damals keine Unterlagen für solche Annahme bestanden hätten.
Darauf gab der Minister des Auswärtigen die entschiedene Er-
klärung ab, daß keine Tatsache existiere, die die Vermutung zulasse,
daß sich irgendwelche auswärtige Macht in die inneren Angelegen-
heiten Hollands eingemischt habe.

Der englische Minister Morley trat in Blackburn, das zwei
Wahlbezirke besitzt, in einer Rede dafür ein, einen Liberalen und
einen Sozialisten zu wählen. Denn „wenn das Land den Tories
die Macht verleihen sollte, werde man eine nette Quasialberet
und ökonomische Charlatanerie bei sogenannten sozialen Reformen
von Seiten der Tories erleben!“

Bis Sonnabend nachmittag wurden in England 13 Liberale,
27 Unionisten und 4 Anhänger John Redmonds gewählt, ohne
das Gegenkandidaten aufgestellt waren.

Der französische Senat verhandelte über eine Vorlage
betreffend die Verminderung der Zahl der Schankwirtschaften und
nahm den Artikel I der Vorlage an, der für jede Gemeinde als
Maximum für je 600 Einwohner eine Anzahl von drei Schank-
wirtschaften festsetzt. (Das ist immer noch reichlich viel! D. Red.)

Deutscher Reichstag.

93. Sitzung.

§ Berlin, 3. Dezember.

Am Sonnabend fand im Reichstag der erste Schwerins-
tag in dieser Session statt. Zur Verhandlung stand der
konservative Mittelfstandsa n t r a g. Alzuviel Reichs-
boten waren nicht im Saale, als der Abg. Pauli-Potsdam
den Antrag seiner Parteifreunde begründete. Die
Bundesratstribüne wies gar nur einen einsamen Ge-
heimrat auf. Herr Pauli besprach im einzelnen die
Mißstände, die dem Handwerk das Leben sauer
machen: Warenhäuser, Konsumvereine einschließend der
Beamten- und Offiziers-Konsumvereine, der Bauhandwerk-
das Submissionswesen usw. Inzwischen hatten sich Staats-
sekretär Dr. Delbrück und Direktor Caspar eingefunden.
Herr Euler vom Zentrum verlangte scharfes Vorgehen
gegen alle Schwindler, die die Handwerker um ihre
Forderungen prellen. Dr. Bachmiste von der Fortschrittlichen
Volkspartei ließ sich diese Gelegenheit natürlich nicht ent-
gehen, um den Ausfall der gestrigen Wahl in Labiau-
Wehlau dahin zu deuten, daß der Mittelfstand anfangs,
sich von der Rechten abzuwenden. Die Handwerkerfrage
sei im wesentlichen eine Bildungsfrage. Auch der sozial-
demokratische Abg. Brühne sah in dem Resultat der gestrigen
Wahl eine Abkehr der Handwerker von der Rechten. Der
nationalliberale Abg. Fintel erläuterte die Schwierig-
keiten, von denen das Handwerk bedroht sei. Wenn man
die Erklärung der Konsumvereine, der Warenhäuser usw.
sehe, müsse man fragen, was denn für den Kleinbetrieb noch
übrig bleibe. Der Reichsparteiler Ling und der Antisemit Raab
warengleicher Ansicht. Für das Handwerk müsse mehr als bisher
getan werden. Herr Raab hielt den Freisinnigen vor, daß
sie noch recht junge Freunde des Handwerks seien, das
sich für diese ungeliebten Lehrer und Erzieher des Mittel-
standes bedanke. Der Hanfabund werde auch nicht den
Kohlfett machen. Er verprieße ja alles mögliche, nächstens
werde er noch das Schießpulver erfinden. Nach einer
Reihe persönlicher Bemerkungen verlagte das Haus die
Weiterberatung auf Montag.

Hof und Gesellschaft.

Kaiser Wilhelm nochmals Ehrendoktor. Wie der „Pester
Lloyd“ meldet, hat die Universität der Stadt Kaufenburg
den Deutschen Kaiser zum Ehrendoktor gewählt. Die
Ursache dieser Ehrung ist die anlässlich der Universitäts-
feiern in Berlin abgegebene Erklärung des Kaisers, daß
er für wissenschaftliche Zwecke über 9 Millionen Mark ge-
sammelt habe. Die Ueberreichungsmodalitäten sind noch
nicht festgestellt.

Das Befinden der Kaiserin, die in den letzten Tagen
an einer Ohrenentzündung litt, hat sich wesentlich gebessert.
Sie konnte infolgedessen den Verband entfernen und hütet
nur noch das Zimmer.

Heer und Flotte.

Militärische Stiftung. Der Rittgutsbesitzer, Regie-
rungsassessor v. Hake auf Klein-Machnow, hat der Offizier-
Wohlfahrtsgesellschaft ein Terrain zum Bau eines Heims
für bedürftige Offiziere a. D., sowie Offizierswitwen und
-töchter unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Derselbe
Stifter hat auch seinerzeit den Grund und Boden zum
Bau des kürzlich eingeweihten Seemannsheims in der
Gemarkung Zehlendorf geschenkt. Die Offizier-Wohlfahrts-
gesellschaft beabsichtigt, mit dem Bau dieses neuen Heims,
das 30—40 Injassen fassen soll, in allernächster Zeit zu
beginnen. Es wird sich für Reflektanten, besonders Offiziers-

witwen, schon jetzt empfehlen, wegen späterer Aufnahme in das Heim beim Vorstande der Gesellschaft, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 39, vorstellig zu werden.

Gegen die Soldatenmissetaten. Eine bemerkenswerte Verfügung hat soeben der Kommandierende General des 16. Armeekorps v. Britzow und Gaffron erlassen. Sie lautet nach der „Kölnischen Zeitung“ folgendermaßen: „Aus Gerichtsverhandlungen habe ich gesehen, daß es während des letzten Dienstjahres doch wieder zu einigen Verbrechen der Mannschaften älterer Jahreshalften gekommen ist, auf die Rekruten einen unzulässigen Einfluß auszuüben. Ich unterschätze die Bedeutung gegenseitiger kameradschaftlicher Erziehung durchaus nicht. Ich halte die Forderung auch für völlig berechtigt, daß der junge Soldat mit Achtung auf den älteren, im Waffendienst durchgebildeten Kameraden blickt; ebenso wie es richtig ist, daß der alte Mann dem jungen mit gutem Beispiel vorangeht und hierdurch wie durch kameradschaftliche Teilnahme an seiner Ausbildung mitarbeitet. Wo aber diese Einwirkung die gebotenen Grenzen überschreitet, wo sie zu quälenden Foppreien oder gar Mißhandlungen — womöglich unter Vereinnahmung mehrerer alter Leute gegen einen einzelnen — führt, muß mit äußerster Strenge eingeschritten werden. Indem ich die Aufmerksamkeit aller Vorgesetzten, im besonderen der Rekrutenoffiziere, Kompanie- usw. Chefs, auf diese Frage lenke, bin ich überzeugt, daß es in der Regel ausreichen wird, deutsche Soldaten von Ausschreitungen der beregten Art abzuhalten, wenn man ihnen klar zeigt, daß solche Verstoße fast immer den Verdacht feiger Gefinnung des oder der Schuldigen entstehen lassen.“

Aus der Reichshauptstadt.

Der Brand der Benzinkanäle in Borghagen-Rummelsburg wurde Freitagabend 10 Uhr 37 Minuten von der Berliner Feuerwehr unter Leitung des Brandmeisters von Bergen gelöscht. Die Löschung wurde lediglich durch Wassergeben herbeigeführt. Der seit Montag wütende Brand hat fünf Tanks mit mehreren Millionen Litern Benzin vernichtet. Der Schaden beträgt über zwei Millionen Mark.

Aus aller Welt.

Die Bonner Vorurteile begnadigt. Die Vorurteile v. Finkenfeld und v. Quistorp, die wegen Hausfriedensbruchs im Falle Feith zu acht Tagen Gefängnis verurteilt wurden, sind jetzt vom Kaiser begnadigt worden. Die Gefängnisstrafe wurde in Festungshaft umgewandelt. Wie sich die Leser erinnern, wurde seinerzeit das Urteil von nahezu der ganzen Presse als unbegreiflich milde bezeichnet und es wurde auch vielfach darauf hingewiesen, daß Arbeiter bei gleichschwer liegenden Vergehen zweifellos sehr viel härter in Strafe genommen worden wären. Nun ist noch eine weitere Abschwächung des Urteils eingetreten. An Kaiserlichen Gnadenakten kann und soll ja Kritik nicht geübt werden, aber so viel muß man doch sagen, daß die Kaiserlichen Ratgeber, welche dem Monarchen die Begnadigung empfahlen, den Kaiser schwerlich gut beraten haben.

Ein Wachbeamter von Einbrechern niedergeschossen. Sonnabend früh gegen 1 Uhr versuchten, nach einer Meldung aus Leipzig, vier Einbrecher in das Fabrikantentor der Breiher Brauereienwerke einzudringen. Der 24 Jahre alte Wächter Wittmann von der Wach- und Schließgesellschaft überraschte die Eindringlinge dabei und wurde von ihnen durch vier Revolvergeschosse getötet. Die Spitzbuben entkamen dann, hinterließen aber am Tatort einen Hut und ein Paket Schmierseife, womit sie vermutlich die Fenster eindrücken wollten.

Die Margarinevergiftung in Hamburg. Ueber die Margarinevergiftungen, der bereits vier Menschen zum Opfer fielen, teilt die Hamburger Polizeibehörde amtlich mit, daß die Erkrankten nach dem Genuß einer ganz neuen, unter dem Namen „Bada“ in den Verkehr gebrachten Margarine Mohr & Co., G. m. b. H., erkrankten sind, vor deren ferneren Genuß — es befindet sich noch welche in Privatbesitz — dringend gewarnt wird. Die chemische Untersuchung ist bis jetzt noch nicht abgeschlossen. Es handelt sich um ein Fettöl, das aus England unter einem Phantasienamen in Deutschland eingeführt wird. Dieses Fettöl kommt in einem sehr schlechten Zustande hier an, wird gereinigt und ist vorher absolut unversehrbar. Erst in neuerer Zeit wurden diese Art Dese für die Margarinefabrikation verwendet. Soweit bis jetzt festgestellt hat nur die eine Firma dieses Öl, das bis zurzeit nur zur Seifenfabrikation (!) gebraucht wurde, verwendet. Wie weiter gemeldet wird, sind auch in Düsseldorf Erkrankungen nach dem Genuß von Margarine vorgekommen. Es handelt sich wieder um die Marke „Bada“, die in einem Speisehaus verwandt wurde. Das Produkt wurde beschlagnahmt.

Schüler als Mörder. Wie aus Maria-Theresiopel gemeldet wird, haben sich die Zöglinge der dortigen Gewerkschule gegen ihren Lehrer Löröf aufgeführt. Freitag wurde Löröf von einem dieser rohen Burschen tödlich angegriffen und gewürgt. Als sich der Schüler Pacic daran machte, den Lehrer aus den Händen der Unholde zu befreien, wurde er von den entarteten Burschen ermordet.

Die Stürme auf dem Kaspischen und Aralischen Meere. Infolge des heftigen Sturmes auf dem Aralischen Meer ist das Wasser von der Küste fortgetrieben worden. In einigen Stellen ist das Meer fünf Kilometer zurückgetreten. Die Mehrzahl der Schiffe liegt auf dem Sande fest. Die Schiffsmannschaften waren 48 Stunden ohne Lebensmittel, da sie nicht an Land kommen konnten. Jetzt sind Rettungsboote ausgesandt worden. Auf dem Meere herrscht Treibeis. — Im ganzen Gouvernment Astrachan haben die Sturmwellen des Kaspischen Meeres großen Schaden angerichtet. Viele Fischer sind verunglückt. Häuser sind fortgeschwemmt worden und das Vieh ist massenweise ertrunken.

Kurze Inlands-Chronik.

Abschließung der Erdgasquelle bei Neuengamme. Am Freitagnachmittag ist es gelungen, die Erdgasquelle in Neuengamme abzuschließen. Auf der Ausbruchstelle lastet jetzt ein Bleiblock von 3500 Kilogramm. Man denkt, das Gas industriell zu verwerten. Den Arbeitern wurde eine Sondervergütung in Aussicht gestellt.

Bismarckdenkmal in Neuemittelwalde? Baron von Diergardt auf Mojawola spendete 50 000 M für ein in Neuemittelwalde zu errichtendes Bismarckdenkmal.

Der Tod in der Badstube. In Rattowitz (Ober-Schlesien) erstickten der Bäckermeister Wendtsch sowie zwei

Bergleute infolge austretender Kohlenoxygase in der Badstube. Alle drei waren sofort tot.

Auspeicherung. Der Arbeitgeberverband der Bijouterie-Fabriken in Pforzheim hat einstimmig die Stilllegung sämtlicher Fabriken bis zum 2. Januar beschlossen. Die Arbeitswilligen sollen Unterstützung erhalten.

Kurze Auslands-Chronik.

Der zwanzigste Mord. In Marienberg bei Mährisch-Ostau ermordete der russische Flüchtling Pascerel seinen Wohnungsgeber durch Mithie und beraubte ihn. Seit kurzem ist dies der zwanzigste Mord in der Mährisch-Ostauer Gegend.

Wieder ein Muttergottesbild geraubt. Das Muttergottesbild in der Kirche von Sosnowice ist nach einer Meldung der „Schlesischen Volkszeitung“ sämtlicher Kostbarkeiten beraubt worden. Die Täter sind entkommen.

Revolte im Gefängnis. Drei Zwangsarbeitssträflinge in Charlottweil erschlugen mit Brechlangen zwei Aufseher, raubten Schlüssel und Revolver, ließen auf den Hof hinaus, töteten dort einen dritten und verwundeten drei weitere Aufseher tödlich. Die Verbrecher wurden bei dem Versuch, die Mauer zu erklimmen, erschossen.

Opfer des Eises. Auf dem Teich in Chlumetz (Böhmen) sind fünf Kinder auf der schwachen Eisdede eingebrochen, zwei Knaben und zwei Mädchen ertranken.

Jugentgleitung. Bei Ravadia an der spanisch-französischen Grenze ist ein Zug infolge Dammrutschs, den Regengüsse herbeigeführt hatten, entgleist. Drei Reisende sind tot, viele verletzt.

Feuersbrunst. In der russischen Ortschaft Olginstaja bei Rostow wurden 314 Häuser eingeeßert. Sechs Personen sind in den Flammen umgekommen.

Vermischtes.

Fiskals Gebeine gefunden. In der hiesigen Peter- und Paul-Kirche zu Caslau ist jetzt das Grab des Hufschmieds Fiska aufgefunden worden. Das Grab befindet sich unter einer Steinplatte mit einer lateinischen Inschrift und dem Siegel des Stadtrats von Caslau aus dem 17. Jahrhundert. Nach einer im Grab aufgefundenen Urkunde sind die Ueberreste Fiskas dort heimlich beigesetzt worden, um ihre Vernichtung zu verhüten.

Der weiße Tod in den Alpen 1910. Nach einer Zusammenstellung im „Lancet“ sind während des Jahres vom 31. Oktober 1909 bis zum selben Datum 1910 in den Schweizer und Italienischen Alpen im ganzen 90 Todesfälle bei Bergtouren vorgekommen. Dazu treten noch 80 Fälle von Verletzungen, davon vier mit wahrscheinlich tödlichem Ausgang. Berufsmäßige Alpinisten und Amateure sind in ziemlich gleichem Maße an diesen Ziffern beteiligt. Die Ursachen der Unglücksfälle sind die gewöhnlichen, nämlich das Unternehmen von Hochtouren ohne Führer, Ueberanstrengung durch Kaminen und Steinschlag, Versagen der Halteseile, plötzliches Eintreten von Nebel und Aussetzen des Herzens an besonders schwierigen Stellen, sei es bei dem Uebersteigen einer Gletscherpalte oder an einer gefährlichen Felsede. An dieser Statistik ist ferner bemerkenswert, daß die Engländer nicht mehr die erste Stelle darin einnehmen. Die Mehrzahl der Opfer haben diesmal die Schweizer zu beklagen gehabt, demnach die Deutschen und dann erst die Engländer, Österreicher und Italiener. Wahrscheinlich wird die Flugschiffahrt, die ja in diesem Jahr auch bereits einen beklagenswerten Beitrag zu den alpinistischen Unglücksfällen geliefert hat, die Alpinistik an Zahl der Unglücksfälle bald übertreffen.

Aus dem Gerichtssaal.

Im Moabit-Prozess kamen außer den bereits gemeldeten noch folgende Fälle zur Sprache. Mit Wand zusammen soll der Angeklagte Schulz eine Laterne mit einem Stein eingeworfen haben. Er gibt das zu, während der Angeklagte Wand hierzu höhnisch lächelt. Der Vorsitzende knüpft daran eine Mahnung an den Angeklagten, lieber die Wahrheit zu sagen, als zu streiten. Der Angeklagte Jolldow, der die Schulze durch Zusage, wie „Blutunde“, reize, und infolgedessen verhaftet wurde, ist auf dem Kupferischen Kohlenplatz von den Arbeitswilligen umringt und geschlagen worden. Der ihn transportierende Polizeibeamte schritt zwar sofort ein, doch ging die Sache so schnell vor sich, daß Jolldow schon einige Schläge abbekommen hatte. Der Angeklagte Albrecht will gleichfalls auf der Wache verbrochen sein. Er mußte wegen Widerstandes gefesselt werden. — Am Sonnabend beantragte der Staatsanwalt die Ladung von 42 weiteren Zeugen, und der Gerichtshof gab dem Antrag statt. Der Angeklagte Elide soll, während er auf einem Leiterwagen saß, mit Steinen geworfen und dabei einen Knaben verletzt haben. Der Angeklagte behauptet, er sei bei seiner Verhaftung und später in der Zelle geschlagen worden. Der Zeuge Droßig Weismüller hat von Mißhandlungen nichts gesehen, er meinte, der Angeklagte sei von den Polizisten eher zu anständig behandelt worden. Eine andere Zeugin bekundet, daß ein älterer Mann, der ruhig seines Weges ging, von Kriminalbeamten mit Stöcken zu Boden geschlagen wurde. Zeuge Ostath hat gesehen, daß ein Schuhmann einem alten Mann über den Kopf schlug, daß er tot hinfiel. Der Angeklagte Weidemann, der Sohn eines Kriminalbeamten, der gleichfalls bei den Tumulten verhaftet wurde, behauptet, daß die Sache gegen ihn niedergelegt werden sollte, wenn er 25 M an die Schutzmannsunterstützungskasse zahle, er habe aber das Geld nicht dazu gehabt. Ein Freund des Angeklagten bezeugt, daß der Angeklagte an dem betreffenden Abend angetrunken war. Darauf wird die Verhandlung vertagt.

Giftmischerin und Erbschleicherin. Die Haushälterin Berta Ramsch aus Sacherschöne bei Trebnitz, die ihrer Herrin Kleefalz zwischen die Speisen gemischt haben sollte, um sie nach ihrem Tode zu beerben, wurde vom Schwurgericht in Hamburg wegen Giftmordversuchs und wegen Diebstahls zu acht Jahren und einem Monat Gefängnis verurteilt.

Lokales und Provinzielles.

* — Während der jetzt in Ramm statthabenden Revision der Nuttingsarten, Rentenempfänger u. s. w. tauchen wiederholt Zweifel über die Zuverlässigkeit und Befugnisse des Kontrollbeamten auf. Um unsere Leser vor Unannehmlichkeiten zu warnen, machen wir auf nachstehende S. der Kontrollvorschriften der Landesversicherungsanstalt Westfalen aufmerksam: § 1, § 2 Abs. 1, § 3, § 4 Abs. 1 u. 2, § 6 1 u. 2, § 7, § 8. Nach vorstehenden Bestimmungen müssen die Nuttingsarten und sonstige Bücher stets zur Revision bereitliegen. Andernfalls ist der Kontrollbeamte befugt, Arbeitgeber und Versicherte zu Zwecken der Revision vorzuladen. Nichtbefolgungen können bis zu 150 M bestraft werden.

* — In der Stadterordnetenversammlung am Freitag, die vom Stadterordnetenvorsteher Herrn Fußmann geleitet wurde, waren 14 Mitglieder anwesend. Es wurden zunächst die Jahresrechnungen der städtischen Kassen für 1909 entgegengenommen und Entlastung erteilt. Die Abschlässe der einzelnen Kassen stellten sich wie folgt: Stadtkasse 1: Einnahme 531 989 M, Ausgabe 522 259 M, Bestand 9730 M;

Stadtkasse II: Einnahme 112 126 M, Ausgabe 93 623 M, Bestand 18 503 M; Schulverbandskasse: Einnahme 149 410 M, Ausgabe 154 358 M, Vorschuß 4947 M; Realprogymnasium: Einnahme 43 111 M, Ausgabe 46 150 M, Vorschuß 3039 M; höhere Mädchenschule: Einnahme 12 239 M, Ausgabe 11 757 M, Bestand 481 M; Gaswerkstoffe: Einnahme 63 842 M, Ausgabe 62 881 M, Bestand 960 M; Wasserwerkstoffe: Einnahme und Ausgabe 59 384 M; Schlachthofkasse: Einnahme 25 248 M, Ausgabe 26 398 M, Vorschuß 1150 M; israelitische Schulkasse: Einnahme 3273 M, Ausgabe 3177 M, Bestand 95 M; Armenkasse: Einnahme 16 677 M, Ausgabe 17 168 M, Vorschuß 490 M; Stipendienkasse des Gymnasiums: Einnahme 1723 M, Ausgabe 1663 M, Bestand 60 M. Entsprechend dem Vorschlage des Magistrats beschließt die Versammlung, bei den Nebenkassen die obigen Bestände in die nächstjährige Rechnung zu übernehmen, ebenso den Vorschuß der Schlachthofkasse. Die vorhandenen Vorschüsse sollen aus der Stadtkasse gedeckt werden, so daß sich der Bestand der letzteren von 9730 M auf 1253 M verringert. — Zur Kenntnis genommen wurden die Berichte über die außergewöhnliche Revision der Sparkasse durch den Vorstehen und über die von der Aufsichtsbehörde veranlaßte Revision der Handwerker-Fortbildungsschule vom 28. bis 30. Oktober. Danach ist der Stand der Behaltensart als sehr befriedigend bezeichnet worden. Gleichzeitig hat sich die Regierung bereit erklärt, zur Vervollständigung des Modellbestandes der oberen Metallarbeiterklasse einen Zuschuß bis zu 200 M zu gewähren und auch eventl. zur Einrichtung einer freiwilligen Klasse an der Fortbildungsschule einen Zuschuß bis zu drei Zehntel der eingehenden Schulgelde zu leisten. Das Kuratorium hat sich bereit erklärt, für die Beschaffung der Modelle einen Betrag von 170 M in den Haushaltsplan der Schule für das nächste Jahr einzustellen; dagegen sollen bezüglich der Einrichtung einer freiwilligen Klasse erst noch die erforderlichen Erhebungen veranlaßt werden. Versammlung schließt sich den Vorschlägen an. — Auch die in den Tagen vom 6. bis 8. Oktober vorgenommene Revision des Real-Programms hat dem Provinzial-Schulkollegium Veranlassung gegeben, seine Befriedigung über den innerlichen und äußerlichen Zustand der Anstalt auszudrücken. Hierzu teilte Herr Bürgermeister v. Wasse mit, daß vom 1. April 1911 ab für die Anstalt ein jährlicher Staatszuschuß von 5000 Mark auf die Dauer von zunächst zwei Jahren bewilligt worden ist. Dieses günstige Ergebnis nahm Versammlung gern entgegen. — Aus dem mitgeteilten Ergebnis der Nachprüfung der Bausergebnisse der Straßenbahn-Anna-Kamen-Bergkamen ist zu erwähnen, daß das Anlagekapital 1 125 000 M betrug, worin nach dem Kostenanschlag auch die Kosten einer Straßenbahnüberführung in Ramm und der Bau eines Verwaltungsgebäudes enthalten waren. Da diese Anlagen (mit 124 000 M veranschlagt) vorläufig nicht ausgeführt sind, so bleibt ein Kostenanschlag von 1 126 000 M bestehen. Die wirklich für den Bau gemachten Ausgaben belaufen sich auf 1 091 779 M, so daß der Kostenanschlag um 10 Prozent unterboten ist. Mitgeteilt wurde noch, daß die Straßenbahngesellschaft erst 90 Prozent ihrer Beteiligung eingezahlt habe. — Gegen die Aufnahme der Wwe. Klausner und ihrer Kinder in den preussischen Untertanen-Verband findet sich nichts zu erinnern.

* — Von dem zeitigen Stand der Prozesssache mit Herrn Ebbers wurde Kenntnis gegeben. — Sodann wurden Herr W. Böhler als Mitglied des Sparcassenvorstandes und Herr Kaufmann F. W. Heineke als Stellvertreter auf eine dreijährige Funktionsperiode wiedergewählt, ebenso die Mitglieder der Kommunal-Einkommensteuer-Einschätzungskommission für 1911. Als solche wurden wiedergewählt die Herren Wöswinkel, Klein, Wismann, K. Stahl, H. Sommer, Leckhaus als Mitglieder; Vogel, Kreutzkamp, Haberer, Westhoff, Schumacher und Böhler als Stellvertreter.

* — Am gestrigen Sonntag hielt der evangelische Arbeiterverein für Ramm und Umgegend im Saale des Wirts Herrn Wilhelm Rümpfer seine Monatsversammlung ab, welche seitens der Mitglieder recht zahlreich besucht war. Zunächst wurde die Zahlung der Beiträge für die örtliche und Städtische des Verbandes rheinisch-westfälischer Arbeitervereine durch den Kassierer Herrn Werfahner Richard Scharfberger entgegengenommen. Der erste Vorsitzende, Herr Schneidermeister Heinrich Wöswinkel, eröffnete darauf die weiteren Verhandlungen mit kurzen Begrüßungsworten und gab dann einen eingehenden Bericht über die am 30. November im Bürgerhause zu Dortmund abgehaltene Ausschußsitzung des rheinisch-westfälischen Verbandes. Der Bericht erregte allgemeine Aufmerksamkeit. Ueber die durch den Fortgang des Kreissekretärs Herrn Knollmann am 1. Jan. 1911 freierwerdende Stelle und ihre Wiederbesetzung berichtete ebenfalls der Vorsitzende. Als Mitglied aufgenommen wurde Herr Heinrich Gerdes. Die diesjährige Feier des Weihnachtstages nebst Bescherung der Kinder der Mitglieder soll am 1. Weihnachtstages abends 6 Uhr im Saale des Herrn Wirt Wilhelm Reinhard wie in früheren Jahren abgehalten werden. Zur weiteren Ausgestaltung der Feier wurde eine mehrgliedrige Festkommission gewählt und für dieselbe eine recht beträchtliche Geldsumme aus der Vereinskasse bewilligt. Die Anmeldung der Kinder der Mitglieder für die Bescherung hat in der am 18. Dezember stattfindenden Monatsversammlung zu erfolgen. Zur Teilnahme an dem sozialen Kurss, welcher anfangs Januar in Anna beginnen wird, wurde Herr Steinbock gewählt. Ueber eine in Aussicht genommene Erhöhung der Stierbegelder der Verbandesherbekasse bei gleichzeitiger Beitragserhöhung entspann sich eine längere Besprechung. Wegen der bereits weit vorgeschrittenen Zeit mußte der vorgesehene Vortrag des Herrn Jakob Ramm über Bodenreform für die nächste Monatsversammlung am 18. Dezember zurückgestellt werden. Nachdem noch auf die am Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale stattfindende Diskussionsversammlung empfehlend hingewiesen worden, wurde die Monatsversammlung durch den ersten Vorsitzenden geschlossen.

* — Konzert des M.-G.-B. „Eichengrün“. Am gestrigen Sonntag veranstaltete der Männergesangsverein „Eichengrün“ unter Beteiligung des M.-G.-B. Anna und des M.-G.-B. „Teutonia“ Ramm sein diesjähriges Gesangsfranzögen. Dirigent der drei Vereine ist Herr Koppermann-Anna, unter dessen Leitung das deutsche Lied in genannten Vereinen eine liebevolle Pflege findet. Die Sänger zeigten,

be 93 623 M.
nahme 149 410
M.; Realpro-
46 150 M.
le: Einnahme
81 M.; Ges.
2881 M. Be-
und Ausgabe
8 M. Ausgabe
je Schulfasse,
stand 95 M.;
17 168 M.
nasmus: Ein-
60 M. Ent-
Versammlung,
die nächstjährige
der Schlags-
us der Stadt-
der letzten
zur Kenntnis
Berggewöhnlige
und über die
Handwerker-
Danach ist
bereit erklärt,
oberen Metall-
gewöhren und
Klasse an der
Zehnteil der
ratorium hat
Modelle einer
Schule für
bezüglich der
erforderlichen
ng schließt sich
ng vom 6. bis
rogymnastiums
gegeben, seine
ichen Zustand
Bürgermeister
r die Anstalt
auf die
t worden ist
entgegen-
ung der Bau-
erglanten ist zu
betrug, worin
Straßenbahn-
Verwaltungs-
(mit 124 000
find, so bleibt
Die wirklich
auf 1 091 779
nt unterbieten
bahngesellschaft
— Gegen
Kinder in den
zu erinnern
mit Herrn
wurden Herr
ndes und Herr
auf eine drei-
die Mitglieder
kommission für
Herrn Woh-
ner, Tedhaus
stehoff, Schu-
evangelische
im Saale der
Versammlung
h besucht war.
ür die örtliche
estfällischer Ar-
führer Richard
vorstehende, Herr
e darauf die
agsworten und
am 30. No-
tene Ausschuss-
Der Bericht
die durch den
am 1. Jan-
ung berichtete
ommen wurde
er des Welt-
Mitglieder soll
ale des Herrn
ren abgehalten
ur wurde eine
r dieselbe eine
asse bewilligt,
für die Be-
enden Monats-
a dem sozialen
in Aussicht zu
Verbandsstee-
ann sich eine
vorgeschiedenen
n Jakob Rung
ammlung am
noch auf die
Uhr im Ver-
g empfehlend
mmung durch
grün". Am
ergefangverein
B. Unna und
rziges Gefang-
Kopfermann-
in genannten
änger zeigten,

daß sie mit Lust und Liebe ihrem Ziele zustreben. Das im Anfang nicht sonderlich zahlreich erschienene Publikum dankte durch warmen Beifall. Mitglieder der Bergkapelle „Grimberg“ (E. Bode) verschönerten das Fest durch Instrumentalvorträge. Ein gemütlicher Ball beschloß die Feier und hielt die Mitglieder noch längere Zeit in fröhlicher Stimmung zusammen.

* — Am Sonntag hielt der Turnverein „Eintracht“ seine diesjährige letzte Generalversammlung ab, welche vom Präses F. Tillmann eröffnet und geleitet wurde. Nachdem die Protokolle verlesen, an denen die Versammlung nichts zu erinnern fand, wurde der 1. Punkt der Tagesordnung: Ergänzungswahl des Vorstandes erledigt. Es wurden gewählt resp. wiedergewählt: F. Tillmann, Präses; Karl Borwig, 1. Geschäftwart; Paul von der Heide, 2. Schriftwart; E. Strunk, 2. Turnwart; H. Schenkman, W. Dickmann und H. Hauptreiß, Rechnungsführer; R. Stumm, Fr. Dickmann, R. Borwig, E. Strunk, H. Hauptreiß, H. Schenkman, Delegierte für 1911; W. Wagnier, P. Dießing, R. Hegerfeld, Borturner. Unter Vereinsangelegenheiten wurden noch verschiedene turnerische Angelegenheiten erledigt, dann wurde die Versammlung mit einem „Gut Heil“ geschlossen.

* — Der hiesige Gesangsverein „Tentonia“ wird am 8. Januar t. J. in seinem Vereinslokale bei Herrn Bräutigam einen Theater-Abend veranstalten.

* — Unfall. Am Freitag nachmittag geriet in der Kampstraße ein einspänniges Kutschenfuhrwerk in den erst kürzlich zugebauten Kellereischacht. Das Geschick war demnach los, daß das Tier mit den Beinen tief einsank. Auch der Wagen steckte mit dem rechten Hinterrad bis zur Achse in der Erde. Erst nach längerer Zeit konnten mit großer Mühe Pferd und Wagen wieder freigemacht werden. Das Pferd hat am Kopfe und den Beinen Verletzungen erlitten. Einige Tage vorher war in derselben Straße ein Lastautomobil festgefahren.

* — Verjährung von Forderungen. Nur noch wenige Wochen trennen uns vom Jahreschlusse. Es sei deshalb schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß am 31. Dez. alle Forderungen an Geschäftsleute verjähren aus dem Jahre 1908, soweit darauf in der Zwischenzeit keine Zahlungen erfolgt sind oder Schuldscheine, Schuldanerkenntnisse oder Urteile vorhanden sind. Der einfachste und billigste Schutz gegen Verjährung ist heutzutage der Zahlungsbefehl, der durch die Zivilprozeßnovelle eine Vereinfachung und Vereinfachung erfahren hat.

* — Annoncen sind Urkunden im Sinne des Strafgesetzbuches, wie schon mehrfach von den Gerichten entschieden ist. Wer demnach unter dem Namen eines anderen (ohne Auftrag) eine Annonce aufgiebt, ist nicht etwa mit der milderen Strafe des § 360 Nr. 11 St.-G.-B. wegen groben Unfugs, sondern gemäß § 267 wegen Urkundenfälschung zu bestrafen. Das gilt namentlich von den fingierten Verlobungsanzeigen. Wegen einer solchen wurde kürzlich noch ein Angeklagter in Gemäßheit des vorerwähnten Paragraphen zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Bergkamen-Oberberge. Am 27. und 28. November hielt der Geflügel- und Kaninchenzucht-Verein von Bergkamen und Oberberge seine 9. Lokal-Ausstellung ab, im großen Saale der Krone des Herrn A. Weber. Die Ausstellung war reich besetzt, mit feinen Tieren, es waren über 80 Nummern ausgestellt. Der Preisrichter hatte ein schweres Amt, dieselben zu bewerten. Auch war der Besuch ein großer. Es wurden über 700 Eintrittskarten abgesetzt, womit die Besucher manchen hübschen Gratisgewinn in lebendem Geflügel oder Kaninchen mit heim nahmen. Bei der Prämisierung erhielten Preise auf Kaninchen: J. Knoblauch-Bergkamen, 2 mal den Ehrenpreis, 1. Preis, 2 mal den 2. Preis, 4 mal den 3. Preis, lobende Anerkennung. Fr. Marquardt-Bergkamen, 2 mal den Ehrenpreis, 1. Preis, 3 mal den 2. Preis, 4 mal den 3. Preis, lobende Anerkennung. Aug. Hoffmann-Bergkamen, 2 mal den 3. Preis. P. Piemer-

Bergkamen, Ehrenpreis. C. Hoemer-Bergkamen, 2. Preis. Gust Winkler-Bergkamen, Ehrenpreis, 3 mal den 3. Preis. H. Leder-Bergkamen, 3. Preis. Joh. Euler-Oberberge, 2 mal den Ehrenpreis, 2 mal den 3. Preis. Joh. Vinck-Oberberge, 2. Preis, 2 mal den 3. Preis. Alb. Fischer-Oberberge, 2. Preis, 3. Preis, lobende Anerkennung. Fr. Sudhaus, 2 mal den Ehrenpreis, 2 mal den 3. Preis. Th. Holtmann-Bergkamen-Bahnhof, auf Hühner, Ehrenpreis, 2. Preis, 3. Preis. Ed. Rahm-Bergkamen, Ehrenpreis. W. Sauerland-Bergkamen, Ehrenpreis auf Truthen, 2 mal den 3. Preis auf Gänse, 2. und 3. Preis auf Tauben. Wilh. Lanfermann, 2 Preis auf Hühner, 3 Preis auf Gänse. Bernh. Heine-Oberberge, 2 mal lobende Anerkennung auf Hühner. Wilh. Rumpff-Kamen, auf Hühner, 2 mal den Ehrenpreis, 2 mal den 2. Preis, 2 mal den 3. Preis, lobende Anerkennung. Nun wünschen wir dem Verein und seinen rührigen Mitgliedern ein weiteres „Gut Nacht“.

Hamm. Der Kreisverband Hamm Evang. Arbeitervereine verliert mit dem neuen Jahre seinen tüchtigen Arbeiterssekretär, Herrn Knollmann; derselbe wurde von der christlichen Gewerkschaft als Dezernent für Organisation und soziale Wahlen in das Generalsekretariat nach Köln berufen. Mit ihm zieht der erste Evangelische in das Generalsekretariat ein.

Dortmund. Schwurgericht. Am Freitag hatte sich der Bergmann Friedr. Weber wegen Totschlags zu verantworten. Derselbe ist beschuldigt, in Solmswede am 24. Sept. d. J. den Wirt H. Fork durch einen Revolvererschuss getötet zu haben. Bei der Tat selbst ist noch ein Zeuge Peters zugegen gewesen, der infolge Krankheit kommissarisch vernommen ist. Der Verteidiger des Angeklagten hielt es für angezeigt, bei der Wichtigkeit der Sache diesen Zeugen an Gerichtsstelle zu vernehmen. Das Gericht mußte daher die Sache bis zum nächsten Schwurgericht vertagen.

— In der letzten Sitzung am Sonnabend wurde der Fahrhauer Wilh. Mödchen aus Kassel wegen Anstiftung zum Meineide zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit verurteilt.

Dortmund, 3. Dez. Soeben meiste eine aus drei Bergleuten bestehende Deputation bei der Direktion der Zeche Lufas und überbrachte die in der gestrigen Belegschaftsversammlung festgesetzten Forderungen. Die Direktion lehnte ein Verhandeln mit der Deputation ab und vertrat dabei den Standpunkt, daß nur unter den von der Zecheverwaltung in dem gestrigen Anschlage mitgeteilten Bedingungen an die Aufnahme von Verhandlungen zu denken sei. Für diese Verhandlungen könne aber nur der Arbeiterauschuß in Frage kommen. Zur heutigen Schicht fuhren 53 Mann an, und zwar 45 alte und 8 neu angelegte Arbeiter.

Dortmund, 30. Nov. Arbeiter als Schöffen. Der Anregung im Parlament und Presse, nach Möglichkeit auch Arbeiter mit dem Amte eines Schöffen zu betrauen, hat sich auch unser Amtsgericht angeschlossen. Bei der vorgestrigen Auslosung der Schöffen unter dem Vorfig des aussichts-führenden Richters, Herrn Geh. Justizrats Donner, wurden für dieses Ehrenamt u. a. berufen: Zwei Reparaturhauer, ein Invalide, ein Bergtagelöhner und mehrere andere Leute aus dem Arbeiterstande. Jedenfalls ein sehr erfreuliches Vorgehen.

Dortmund, 4. Dez. In der gestrigen Belegschaftsversammlung der streikenden Bergleute der Zeche Lufas kam man nach endlosen, heftigen Debatten zur Abstimmung, die geheim erfolgte. Das Resultat war folgendes: 201 stimmten für Wiederaufnahme der Arbeit, 144 erklärten sich dagegen. Der Streik war damit für beendet erklärt. Das Ergebnis löste einen großen Tumult aus. Die Führer ermahnten die Bergleute eindringlich, dem Beschlusse der Mehrheit zu folgen.

Bochum, 3. Dez. Die Eingabe des Alten Verbandes, der Hirsch-Dunkerschen und der polnischen Berufs-Vereinigung an den Zecheverband für das rheinisch-westfälische Industrie-

revier im Auszug lautet: „Durch die bedrückte Lage, in welcher sich die Bergarbeiter gegenwärtig infolge äußerst fühlbarer Lohnherabsetzung der letzten Jahre, der Teuerung und der sonstigen Umstände befinden, sehen sich die unterzeichneten Bergarbeiterverbände veranlaßt, zur Lohnfrage Stellung zu nehmen. In einer in Bochum stattfindenden Konferenz der Verbandsvorstände wurde beschlossen, nachstehende Forderungen dem Zecheverbande zu unterbreiten.“ Die Forderungen lauten: 1. eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 15 pCt. am 1. Januar 1911 in Kraft treten zu lassen; 2. das Verbauen der Grube nicht mehr im Kohlengebirge mitzuberechnen. Um die Sicherheit der Bergarbeiter zu fördern, soll das Verbauen der Strecke und alle sonstigen Nebenarbeiten besonders bezahlt bzw. verrechnet werden; 3. die Leistungen der Knappschaftskassen sollen entsprechend dem Antrage der Bergarbeitervertreter in der letzten Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum erhöht und zu diesem Zwecke eine außerordentliche Generalversammlung der fraglichen Kassen einberufen werden; 4. der im vorigen Jahre eingeführte Allgemeine Arbeitsnachweis soll in einen auf paritätischer Grundlage aufgebauten umgewandelt werden.

Kempen, 3. Dez. Wegen Unterschlagung im Ante erließ die Krefelder Staatsanwaltschaft einen Verhaftungsbefehl gegen den Notar Justizrat Werner Guentzer. Die Verhaftung konnte noch nicht erfolgen, da der Gefuchte auf Reisen ist. Er wurde gestern vergeblich am Bahnhofe von der Polizei erwartet. Die Büroräume wurden versiegelt. Die Außenstände sollen sich auf 600 000 M. belaufen.

Krefeld, 3. Dez. Der Schachtmeister Harte wurde heute morgen in der Nähe der Station Krefeld-Oppeum auf dem Bahndamm, auf dem er beschäftigt war, überfahren und sofort getötet. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt.

Standes-Amt Kamen

in der Zeit vom 16. bis 31. November 1910.

Geburten: Ein Sohn. Den Bergleuten Peter Walbröl, Otto Emil Klume, Friedrich Höner, Karl Friedr. Herrmann, Johann Joseph Draeger, Reichsinalde August Wilhelm Stumpe. — Eine Tochter. Schloffer Robert Eysenbrink, Schneider Heinrich Dettmar, Bergmann Fritz Dröge.

Aufgebot: Bergmann Martin Heinrich Büticken u. Näherin Anna Wiedeler, beide wohnhaft in Kamen.

Geschließungen: Schneidermeister Gust. Mannschke m. Plätterin Karoline Häser, beide wohnhaft in Kamen. Schäfer Franz Joseph Börenthal m. Dienstmagd Elisabeth Anna Maria Rolle, beide wohnhaft in Kamen.

Sterbefälle: Dreschmaschinenleger Heinrich Poppmöller, 31 J., 2 M., 11 T. Erich Alfred Schneider, 6 M., 23 T. Arbeiter Karl Fiedler, 48 J., 2 M., 2 T. Schuhmacher Wilh. Kreye, 51 J., 5 M., 4 T. Henriette Dröge, 19 Sid. Eine männliche Totgeburt.

Der heutigen Gesamtausgabe dieser Zeitung liegt eine Beilage der Firma J. Radben, hier, bei, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Kamen, den 6. September 1910.

Die Polizeiverwaltung: J. B. Grevel, Beigeordneter.

Gegen Husten und Heiserkeit

haben sich meine

Eucalyptus-

Menthol-Bonbons

Palet 40 Pfg.

Knötterich-Bonbons

Palet 25 Pfg.

als sehr wirksam bewährt.

Germania-Drogerie

Heinrich Jacobi

Kamen und Bergkamen.



Der Skarabent

war wieder außerordentlich gemüthlich, wir haben einen guten Duft entwickelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauhen Hals habe, danke ich den Myheri-Tabletten, die ich gleich beim Heimkommen habe. Sie machen den Hals frei und benehmen auch den üblen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark und hält lange vor.

Niederlage in Kamen: Adler-Apotheke, Königsstraße 1.

Empfehle zu Nikolaus in größter Auswahl

Marzipan- und

Schokoladenfiguren.

Spekulationen

a Pfd. 60—80 Pfg.

und feinste

Makronenspekulationen

zu 1,00 Mk.

Otto Schneider, Kamen

Bahnhofstraße 34.

Haltestelle der Straßenbahnen.

1 Ladenlokal

mit 2 großen Schaufenstern und geräumiger Werkstatt, Dittstraße 25, worin bisher Schlosserei betrieben wurde, ist auf sofort zu vermieten.

Kamen. H. Siene.

Tüchtige

Stepperinnen

sosort gesucht.

C. Henter.

Kamen. H. Siene.

Kamen. H. Siene.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Umfang der Stadt Kamen nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Sämtliche Gast- und Schankwirte sind verpflichtet, vor den Straßeneingängen zu ihren Geschäftslökalen allabendlich vom Einbruch der Dunkelheit ab eine hellbrennende Laterne solange zu unterhalten, bis der letzte Gast das Lokal verlassen hat, mindestens jedoch, bis 11 Uhr abends, wobei es keinen Unterschied gibt, ob die Abende durch Mondschein erhellt werden oder nicht.

§ 2. Die in dem § 1 gedachten Gewerbetreibenden sind gleichfalls verpflichtet, die zu dem Geschäftslökalen führenden Räume, wie Hausflure und Treppen pp. sowie die für das verkehrende Publikum bestimmten Aborte u. Pissoirs, u. die Wege zu diesen Bedürfnisanstalten während der Dunkelheit solange Gasse sich im Lokale aufhalten genügend zu erleuchten.

§ 3. Die vor den Straßeneingängen anzubringenden Laternen müssen hell brennen und nach allen Seiten hin leuchten.

§ 4. Für die Ausführung obiger Vorschriften haften die Gast- und Schankwirte mit eigener Verantwortung.

§ 5. Uebertretungen der vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 6. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkte wird die Polizei-Verordnung vom 6. Januar 1885 aufgehoben.

Kamen, den 25. Oktober 1910.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern sofort oder

1. Januar zu vermieten.

Bahnhofstr. 45

I Etage.

Kleine Wohnung

auf sofort oder Januar zu

vermieten.

Lünerstr. 5.

Zwangs-

Versteigerung.

Dienstag, 6. Dezember

er, nachmittags 4 Uhr

werde ich beim Wirt Häse-

mann in Oberaden:

2 ungefähr 5 Mon.

alte Schweine

öffentlich meistbietend gegen

Barzahlung versteigern.

Kamen, den 5. Dezbr. 1910.

Falleys,

Gerichtsvollzieher.

Honig

garantiert rein

per Pfund 1,10

empfiehlt

Löwen-Drogerie

Carl Müller jun.

Grundstücksbesitzer!

Wer ein Stadt- oder Land-

Grundstück verschwiegen und

günstig verkaufen will, wer

Hypothek oder Teilhaber sucht,

sende sofort seine Adresse an den

Reichs-Central-Markt,

Berlin W. 8, Unter den Linden 12

Vertreter in nächsten Tagen anwesend.

Besuch kostenlos!

Millionenumsätze!

Stad, Stangen, Peddig u.

Flechtrohr in allen Diden

und Breiten

zu jeder gewünschten Quantität

zu haben bei

Friedr. Lueg, Korbmacherei

Kamen, Weststr. No 25.

„Seit Jahren litt ich an quälender

Schlaflos-

igkeit, m. Nerven und m. Körper waren

so herunter, daß ich oftmals der Ver-

zweiflung nahe war. Ich konnte

weder arbeiten noch essen. Im Zustand

war erbarmungswürdig. Auf d. Rat

m. Arztes probierte ich schließl. Alt-

buchhorster Mark-Sprudel Stark-

quelle (Zob-Eisen-Wangan-Rochsalz-

quelle). Die beruhigende und kräf-

gende Wirkung dieses Heilmittels

merkte ich sofort u. schon u. wenigen

Tagen kam auch der heiserste

Schlaf wieder. Ich trinke Ihren

Mark-Sprudel jetzt seit 4 Monaten,

habe seit langem wieder glänzenden

Appetit u. fühle mich so gesund, frisch

und froh, wie nie zuvor. War 3.

Verztl. warm empf. Pfertl. 95 Pfg

in der Apoth. u. bei Herrn. Jacobi

u. Carl Müller jun.

Städt. Volksbibliothek.

Am Kirchplatz.

Bücher-Ausgabe:

Montags von 6—7 Uhr

Mittwochs abends

Freitags

Sonntags von 11 1/2—12 1/2 Uhr

vormittags.

Der Aufschnh.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir hierdurch Allen, insbesondere dem Krieger- und Landwehrverein, dem Vorstand des Bürger-Schützen-Vereins, der Vereinigung ehemal. 16er, dem Gesangsverein „Auguste Viktoria“, dem Ev. Arbeiter-Verein, sowie den Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma Gebr. von der Heide unsern tiefgefühlten Dank.

Kamen, im Dezember 1910.

Familie Wwe. W. Kreye.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Mittwoch, 7. Dez., nachm. 3 Uhr
im Gemeindehause a. Klosterweg
Arbeits-Versammlung.
Der Vorstand.

Zur Ausführung aller vorfindenden
Stickerien
(u. a. Anfertigung von Monogrammen, Blumenstickerei aller Art); desgl. in Fräsen und Weisnähen, auch der allerfeinsten Arbeiten, halte ich mich bestens empfohlen.
Frau Eise Rohe,
Burgstr. 24.

Empfehle mich zur Anfertigung von **Damen- und Kinderkleidern** nebst Wäsche.
Frau Bölenkötter
Kottumerstr. 218
I. Etage.

Empfehle garantiert reines
Gerstenmehl
und
Gerstenschrot
kein sogenanntes Gerstenmehl, Gerstenfüttermehl einer geringeren Qualität,
150 Pfd. 10,75 Mk.
Reinen
Roggen schrot
und
alle anderen Futter-Artikel zu billigsten Tagespreisen.
Prima gesunden russischen
Futterhafer
I, 140 Pfd. 12,85 Mk.
II, 140 Pfd. 12,45 Mk.
J. Radde
Kamen.

Eine Wohnung
zum 1. Jan. 1911 zu vermieten.
Lünerstr. 92.

Husten

verschwindet sofort beim Gebrauch meiner bewährten **Eucalyptus-Menthol-Bonbons**. Paket à 30 Pfg.
Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.

1 gute Nähmaschine, 2 Bettstellen, 1 Sofa und sonstige Haushaltsgegenstände zu verkaufen.
Bildentröge 9.

Aufgebot.

Der Kaufmann Emil Gerbts in Kamen hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Gläubigers der im Grundbuche von Kamen, Band XIV Blatt Nr. 122 in Abteilung III unter Nr. 1 auf dem Grundstücke Flur 28 Nr. 66 der Gemeinde Kamen für „**Kuratel Wilhelm Saeseler**“, am 18. Januar 1822 eingetragenen, mit 5 vom Hundert verzinlichen Darlehenshypothek von 300 Thalern gemäß § 1170 B.-G.-B. beantragt. Die Rechtsnachfolger der Hypothekengläubigerin werden aufgefordert, spätestens in dem auf den 7. Februar 1911, vormittags 10¹/₂ Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihrem Rechte erfolgen wird.
Kamen, den 29. November 1910.

Königliches Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kamen belegene, im Grundbuche auf den Namen des Bergmanns **Adolf Teske** zu **Holzwickede** eingetragene Grundstück Flur 24 Nr. 393/29, a) Wohnhaus Schillerstr. Nr. 36 mit Hausgarten, b) Hintergebäude, c) Stall, 10,90 ar groß, Nutzwert 480 Mark am 11. Februar 1911, vormittags 9¹/₂ Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.
Kamen, den 29. November 1910.

Königliches Amtsgericht.

Pfand-Versteigerungen

Die auf den nicht abgegangenen Sachen, wie

Männer-Kleidung Anzüge, Überzieher Joppen, Hosen usw.

Frauen-Kleider Röcke, Tailen Jacken, Mäntel

Bettwaren Ober- und Unterbetten, Pfühle, Kissen

Uhren Taschenuhren, Regulateuruhren, Freischwinger

Musikinstrumente, Fahrräder, Nähmaschinen,

Photogr. Apparate usw.

können täglich in unseren Geschäftsräumen zu sehr billigen Preisen gekauft werden

Die Sachen sind teils gebraucht teils neu.

Pfandleihanstalt
A. Eid & Comp.
Dortmund

Nikolaistr. 5 beim Bezirkskommando Ballenstr. 38.

IVO PUHONNY.



Ein Sprung in's Ungewisse

Ist jeder Versuch, die bewährten Marken **PALMIN** (Pflanzenfett) und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannten Marken nicht geboten wird.

Bleyle's Knaben-Anzüge

Praktischste, dauerhafteste und daher billigste

Knaben-Kleidung
Grosse Auswahl

gediegen-r einfacher bis eleganter Formen in schönen modernen Farben für das Alter von 2-16 Jahren.

Ausführliche Preisliste gratis.

Verkaufsstelle in Kamen:

Wilhelm Etling,
Weststrasse 15.

Wer seine Kinder lieb hat

und sie gesund und kräftig erhalten will, der reiche ihnen die bekannte

Lebertran-Kraft-Emulsion

aus der

Löwen-Drogerie, Carl Müller jun.

Vorzüglich geeignet als Weihnachtsgeschenk!

Photogr. Vergrößerungen nach jedem Bilde, in jeder Größe und Ausführung unter Garantie bei billigsten Preisen. Nicht zu verwechseln mit den von Kolporturen und Hausierern angebotenen sogenannten Kreidezeichnungen. Ebenfalls als schöne Weihnachtsgeschenke geeignet:

Aufnahmen von Einzelpersonen, Familien und Gruppen.

Bestellungen baldigst erbeten.

Ernst Braß, Photographische Anstalt,
Kamen, Bahnhofstrasse 49.

Einziges fachmännisch geleitetes Geschäft am Platz.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei

Lager in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 3 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von A. Felting in Kamen.

Nr. 143.

Kamen, Montag, den 5. Dezember 1910.

28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Generaloberst Edler v. d. Planitz †.

Wie bereits kurz mitgeteilt wurde, ist in Potsdam der frühere Generalinspekteur der Kavallerie Generaloberst von der Planitz im 75. Lebensjahre infolge von Herzlähmung plötzlich verstorben. Der Verstorbene galt als einer der hervorragendsten Kavalleriegenerale, und man weiß, daß die Armee ihm außerordentlich viel zu verdanken hat für die moderne Ausgestaltung und Verwendung der Kavallerie im Felde. Erzellenz Edler von der Planitz wurde am 4. Juli 1836 in Altenburg geboren, am 1. Mai 1855 kam er aus dem Kadettenkorps als Leutnant in das brandenburgische Dragoner-Regiment Nr. 2, besuchte die Kriegsakademie, wurde Regimentsadjutant, rückte 1862 zum Oberleutnant auf und übernahm 1866 als Rittmeister im Dragoner-Regiment 12 eine Eskadron. Im Jahre 1869 erfolgte seine Versetzung in den Generalstab, in dem er den Feldzug gegen Frankreich mitmachte. Seine Dienste bei der Belagerung von Paris und der Schlacht bei Orléans wurden mit dem Eisernen Kreuz belohnt. Nach dem



Feldzuge wurde er in das Husaren-Regiment Nr. 16 versetzt, dessen Kommandeur er später wurde. Als Oberst befehligte er 1885 die 28. Kavallerie-Brigade, als Generalmajor 1888 die 2. Garde-Kavallerie-Brigade. 1890 zum Generalleutnant ernannt, befehligte er die Garde-Kavallerie-Division, wurde 1895 zum Inspekteur der 2. Kavallerie-Inspektion ernannt und am 2. Januar 1896 zum General der Kavallerie befördert. Am 1. April 1898 wurde Erzellenz Edler von der Planitz bei der Neuerrichtung der Generalinspektion der Kavallerie zum Generalinspekteur ernannt und erhielt am 11. Juni 1900 den Schwarzen Adlerorden. Bei seinem Jubiläum des 50 jährigen Militärdienstes 1905 verlieh ihm der Kaiser für seine hervorragenden Leistungen den Verdienstorden der preussischen Krone. Am 13. August 1906 erfolgte seine Ernennung zum Generaloberst. Am 22. Januar 1907 wurde der verdienstvolle Offizier seinem Wunsche entsprechend zur Disposition gestellt. Als passionierter Sportsmann nahm der nun Verstorbene auch im deutschen Turfsport eine hervorragende Stellung ein.

Deutsches Reich.

Die zweite Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft tagte Donnerstag vormittag in Elberfeld unter dem Vorsitz des Herzogregenten Johann Albrecht, der wiederum eine einleitende Ansprache hielt. Er wies darin auf die glänzende Entwicklung Ostafrikas und speziell Tansanias hin, auf die ganz Deutschland stolz sein dürfe. Ferner erinnerte er daran, daß „an die Spitze der Kolonialverwaltung an Stelle des sich durch klugen kaufmännischen Blick und rastlose Schaffensfreudigkeit besonders auszeichnenden bisherigen Staatssekretärs Dernburg, unter dessen Amtsführung die Kolonien einen gewaltigen Aufschwung genommen haben, ein neuer Staatssekretär berufen worden ist, Erzellenz v. Lindequist,“ dem alle kolonialen Kreise volles Vertrauen entgegenbrachten. — Nach dem hierauf verlesenen Geschäftsbericht ist der Mitgliederbestand auf 38 928 gestiegen. Im Laufe der Verhandlungen kam zutage, daß verschiedene Herren ausgetreten seien, weil ihre Frauen Mitglieder des Kolonialen Frauenbundes geworden seien und dies billiger sei. Der Herzog kennzeichnete seine Stellung als Vorsitzender dahin, daß der Frauenbund nicht damit rechnen können, im Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft jemals vertreten zu sein. Nach einem Bericht des deutsch-ostafrikanischen Siedlungsausschusses und einem Antrag betreffend kostenlose Aufnahme von Mitteln der verschiedenen Abteilungen in die „Deutsche Kolonialzeitung“ beschloß man nach längerer Debatte, für die Errichtung eines obersten Kolonial- und Konsulargerichtshofes in Hamburg einzutreten; in lebhafter Konkurrenz war von anderer Seite Berlin gestiftet worden. Damit hatten die Beratungen ihr Ende erreicht.

Die Reichstagswahl in Labiau-Wehlau für den verstorbenen konservativen Abg. Arendt-Spannegehn war auf den gestrigen Freitag angelegt. Das Wahlergebnis liegt noch nicht vor. Bei der Reichstagswahl im Jahre 1907 war der Konservative mit 11 575 Stimmen im ersten Wahlgang gewählt worden. Der Kandidat der damaligen Freisinnigen Volkspartei, Justizrat Neßlinger (Königsberg) hatte er auf 1760 Stimmen gebracht, während der sozialdemokratische Kandidat, Parteiführer Linde, der auch

dieses Mal kandidiert, Stimmen erhalten hat. Für die Fortschrittliche Volkspartei kandidierte diesmal Bürgermeister Wagner (Tapien), für die Konservativen Rittersgutsbesitzer Burchard (Austinehlen).

Die Wahlplakate. Zur Agitation im Wahlkreise Labiau-Wehlau läßt die fortschrittliche Volkspartei eine Plakarte mit dem photographischen Bildnis ihres Kandidaten, des Bürgermeisters Wagner (Tapien), verbreiten. Auf dem Kopfe der Karte stehen rechts die Worte: „Für Volk und Recht!“ und links: „Für Kaiser und Reich!“ Auf den Rändern ist gedruckt rechts: „Gegen die Königs- und volksfeindliche Sozialdemokratie!“, links: „Gegen den Eigennutz und Hochmut der Junker!“ und endlich unten: „Bürger — Bauern — Arbeiter! Wählt Wagner!“ Der „Vorwärts“ nennt nun diese Agitationskarte ein „reizendes Dokument fortschrittlich-volksparteilicher Bieleitigkeit“ und will dazu folgendes erfahren haben: Auf einem Bankett nach der Zentralauswahlung der fortschrittlichen Volkspartei habe der Abg. Kopych unlängst im Bild auf die Karte folgendes gesagt: „Ich weiß, daß das Motto links oben: Für Kaiser und Reich!“ manchem von Ihnen nicht gefallen wird. Dafür wird Ihnen der andere Spruch: „Für Volk und Recht!“ um so besser gefallen. Und wenn manchem die Parole auf der rechten Seite: „Gegen die Königs- und volksfeindliche Sozialdemokratie!“ nicht recht behagen wird, so wird ihm dafür das Motto: „Gegen den Eigennutz und Hochmut der Junker!“ um so besser gefallen.“ — Wir müssen selbstverständlich dem „Vorwärts“ die Verantwortung für die richtige Wiedergabe der Kopych'schen Worte überlassen. Sind sie gefallen, dann hat er allerdings mit der daran geknüpften sehr herben Kritik recht.

Das Zentrum und Prof. Spahn. Die Zentrumsfraktion ist sich bisher über die Frage noch nicht schlüssig geworden, ob sie den Prof. Dr. Spahn den Eintritt in die Zentrumspartei gestatten soll oder nicht. Eine Sitzung, in der die Frage endgültig erledigt werden soll, ist für die kommende Woche zu erwarten. Zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfen gehört vor allem sein Verkehr mit dem Grafen Hoensbroech und sein Artikel in der „Wiener Fackel“. Dr. Spahn hat bisher noch nichts verlauten lassen, inwieweit er geneigt ist, mit dieser seiner von vielen Parteigenossen sehr hart getadelten Vergangenheit zu brechen.

Niedrige Fleischpreise in Süddeutschland. Seit der Einfuhr französischer Schlachtviehs sind auf dem Mannheimer Schlachtmarkt die Preise durchschnittlich pro Zentner Schlachtgewicht bei Ochsen um 2 M., bei Ferkeln um 250 M., bei Kühen um 6 M., bei Schweinen um 1 M. und bei Kalbern um 5 M. gesunken. Die Mannheimer Fleischermeister haben beschlossen, die Preise für Ochsenfleisch um 4 Pfg., für Rindfleisch um 6 Pfg., für Kalbfleisch und Ferkelfleisch um 5 Pfg., für Kalbfleisch um 10 Pfg. und für Schweinefleisch um 5 Pfg. herabzusetzen. In Heidelberg werden die Fleischpreise um 4—8 Pfg. herabgesetzt. Die Fleischermeister von Karlsruhe haben beschlossen, Rind- und Ochsenfleisch um 4 Pfg., Schweinefleisch um 6 Pfg., Kalbfleisch um 8 Pfg. herabzusetzen. Ochsenfleisch kostet demnach jetzt pro Pfund 86—90 Pfg., Rindfleisch 82—86 Pfg., Kalbfleisch 55—66 Pfg., Kalbfleisch 86—94 Pfg., Hammelfleisch 70—100 Pfg. Daraus geht hervor, daß die Einfuhr von französischem Vieh doch auf die Fleischpreise gedrückt hat.

Ausland.

Das Ergebnis der Rochette-Angelegenheit.

Der französische Kammer-Ausschuss zur Untersuchung der Rochette-Angelegenheit hat einstimmig beschlossen, der Kammer die Annahme folgender Resolutionen vorzuschlagen: Die Kammer ist entschlossen, das sparsame Publikum zu schützen, die notwendigen Garantien gegen betrügerische Emissionen zu verstärken und aus Verwaltung und Rechtspflege unzulässige Einmischungen und willkürliche Maßnahmen auszumerzen. Sie stellt fest, daß im März 1908 der Minister des Innern in ein bereits im Gange befindliches Gerichtsverfahren eingegriffen hat, ohne sich zuvor beim Justizminister erkundigt zu haben. Sie stellt ferner fest, daß die Polizeipräfektur auf der Suche nach einem Kläger bloß auf die Angaben eines an dem finanziellen Ruin seiner Gegner persönlich interessierten Herausgebers einer Zeitung innerhalb einiger Stunden der Staatsanwaltschaft einen fiktiven Ankläger gebracht hat, der betrügerischerweise mit Unterlagen zur Begründung seiner Klage versehen und für ihre Einreichung von einem Bankier bezahlt war, der in Rochettewerten à la baisse spekulierte. Die Kammer stellt fest, daß die Staatsanwaltschaft zu ihrem Vorgehen durch die von Bichereau eingereichte Klage veranlaßt worden ist, der seinerseits hierzu durch die Polizeipräfektur angestiftet worden war; sie beschuldigt den Untersuchungsrichter der Nachlässigkeit und spricht die Ueberzeugung aus, daß die gegenwärtige Stellung der Polizei zwischen der Administration und richterlichen Gewalt eine bedauerliche Kluft schafft und Unregelmäßigkeiten ermöglicht. Die Kammer ist daher entschlossen, die Kriminalpolizei völlig der Staatsanwaltschaft, die fernerhin allein verantwortlich sein soll, zu unterstellen. Die Kammer fordert den Justizminister auf, Vorschläge zur Einschränkung der übermäßigen Gerichtskosten zu machen, und ersucht schließlich den Finanzminister, eine Tabelle aller seit 20 Jahren emittierten Werte zu veröffentlichen mit Angabe der Kursschwankungen und Emissionsinsulte.

Kleine politische Nachrichten.

Der Prozeß gegen die englischen Spione, der Offiziere Trench und Brandon, vor dem Reichsgericht in Leipzig findet am Freitag, den 16. Dezember, statt.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm nach dreizehntägiger erregter Debatte Dienstag um Mitternacht in der Fleischpreisfrage einen Kompromißantrag Stöckl auf Gestattung der Einfuhr von überseeischem Fleisch für die Dauer des Bedarfs in namentlicher Abstimmung mit 223 gegen 206 Stimmen an.

In der italienischen Kammer begründete der Sozialist Bissolati eine Tagesordnung, durch welche die Regierung ersucht wird, sich mit Oesterreich-Ungarn über die Einberufung einer internationalen Abrüstungskonferenz ins Einvernehmen zu setzen.

Die Wahlen in England haben am Freitag begonnen. Bis Mittag waren elf Unionisten, darunter der frühere unionistische Minister Wyndham und Josef Chamberlain, und vier Liberale gewählt.

Der russische Departementschef Neratow ist zum Gehilfen des Ministers des Äußeren Sazonow ernannt worden.

Mit großem Pomp wurde am 1. d. M. in Lissabon der Jahrestag der Befreiung Portugals von der spanischen Herrschaft begangen, gleichzeitig mit einem Fest für die neue Landesflagge, die auf dem Unabhängigkeitsdenkmal in der Avenida da Liberdade gehißt war.

Der Präsident der spanischen Kammer empfing eine evangelische Abordnung, die ihm eine an die Cortes gerichtete, mit über 150 000 Unterschriften bedeckte Adresse überreichte, in der um die Wiederherstellung der Kultusfreiheit gebeten wird.

Nach Meldungen aus Konstantinopel wird das Kabinett am heutigen Sonnabend gemeinsam vor der Kammer erscheinen, wenn es ein Vertrauensvotum erhält, nach einigen Tagen seine Entlassung einreichen. Hattı Paşa wird dann unter Ausschaltung der Minister des Ackerbaus, des Unterrichts und der Verkehrsminister, die von der Komiteepartei am meisten bekämpft werden, ein neues Kabinett bilden.

Deutscher Reichstag.

92. Sitzung.

§ Berlin, 2. Dezember.

Das Thema „Kampf gegen die Rebhühner“, Kampf gegen die Rebhühner, den Sauerwurm und wie die Feinde der edlen Reben alle heißen, wurde auch am Freitag im Reichstage noch eingehend erörtert. An gutem Willen, diesen Kampf siegreich durchzuführen, fehlte es bei keinem Redner, aber leider wußte keiner von den etwa 15 Herren, die das Wort hatten, der Mittel eines anzugeben, das erfolgversprechend und dabei auch so preiswert ist, daß seine Anwendung überhaupt Zweck hat. Den politischen Zwangsmitteln, wie sie Bayern in der Pfalz eingeführt hat, redete kaum jemand das Wort. Die Reichsregierung verteidigte ein Kommisär, der Geheimrat v. Stein, gegen den Vorwurf, daß sie nicht genug für die Bekämpfung der Rebhühner tun. Wenn der Reichstag nur geringe Summen hierfür anpreiße, so hätten doch die Bundesstaaten an 20 Millionen hierfür ausgegeben und den Erfolg erzielt, daß nur wenige hundert Hektar vernichtet worden sind, während in Frankreich der gesamte Rebenaub vollständig zusammengebrochen war. Es kam dann noch eine Reihe von Rednern, zumeist aus dem Zentrum, zum Wort. Nachdem der Redestrom versiegt war, vertagte sich das Haus auf Sonnabend.

Hof und Gesellschaft.

Das Kronprinzenpaar auf Ceylon. Für Mittwoch hatte der Kronprinz die Anteilnahme an einer zweiten Hejagad auf Elchirische in Aussicht genommen. Die Jagd blieb jedoch wegen des herrschenden Wetters resultatlos. Am Freitag begab sich das Kronprinzenpaar nach Kandy und am Sonnabend im Automobil über Dambul nach Trincomali. Am Sonntag besuchte die Kronprinzessin Anuradhapura und kehrte am Montag nach Kandy zurück, wo sie bis Freitag verbleibt, während der Kronprinz vom Sonntag bis Donnerstag mit nur vier Herren seines Gefolges, den Grafen Solms, Finkenstein, Wedel und Dr. Widemann sowie zwei Engländern als Jagdleitern jagt und dann erst nach Kandy kommt. Dort werden inzwischen auf der „Gneisenau“ der Gesandte von Treutler, Generalleutnant Graf Dohna und Graf von Bismarck-Bohlen eintreffen. Am Freitag, dem 9. d. M., übersteht das Kronprinzenpaar nach Colombo, am 10. d. M. findet eine Besichtigung der Fabriken des Königs Freudenberg statt und abends ein Fest im Deutschen Klub. Am 11. d. M. Gabelstühler im Queens House, wonach die Kronprinzessin mit dem Lloyd-Dampfer „Lühow“ nach Ägypten und der Kronprinz auf der „Gneisenau“ nach Bombay abfährt.

Gesandter Graf Göhen †. Der preussische Gesandte bei den Hansestädten Graf Göhen, der sich in der Klinik des Geheimrats Körte in Berlin einer Operation unterwerfen mußte, ist dort Donnerstag abends 7 Uhr gestorben. Seit langen Jahren litt Graf Göhen an einem Geschwür im Zwölffingerdarm, das nach der Bauchhöhle durchbrach. Die sofort vorgenommene Operation konnte unter diesen Umständen nicht mehr den gewünschten Erfolg bringen. Der Patient starb an völliger Entkräftung. Von 1900 bis 1907 wirkte Graf Göhen bekanntlich als Nachfolger des Generals von Liebert als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika und wurde gleichzeitig zum Kommandeur der dortigen Schutztruppe ernannt. Graf Göhen hat nur ein Alter von 44 Jahren erreicht. Vermählt war er mit einer Amerikanerin namens Stanley Lay, geb. Loney.

Aus der Reichshauptstadt.

Anlässlich der Ueberführung der Leiche des Präsidenten Montt von Chile, die Freitag nachmittag 3 Uhr von der Hedwigkirche aus stattfand, haben die staatlichen Gebäude halbmaß geflaggt. Der Sarg wurde im Laufe des Vormittags aus der Krypta der Hedwigkirche in das

Mittelschiff getragen und hier auf einem von Kandelabern umgebenen Katafalk aufgebahrt. Unmittelbar nach der Einsegnung, die Prälat Kleindam vornahm, erfolgte die Ueberführung der Leiche durch das Ehrenpalat der Truppen unter dem Trauerfahnen der Geschütze nach dem Bahnhofs.

Graf von Arnim-Mustau bei einem Straßenunfall lebensgefährlich verletzt. Der im 71. Lebensjahre stehende Legationsrat a. D. Graf Hermann von Arnim-Mustau, der dem Herrenhause als Mitglied angehört und bis zum Jahre 1907 Reichstagsmitglied des schlesischen Wahlkreises Rothenburg-Hoyerswerda war, wurde am Donnerstag von einem Straßenbahnwagen umgestoßen. Er geriet unter die Plattform und wurde lebensgefährlich verletzt. Der Graf, der von der Feuerwehr unter dem Wagen hervorgezogen werden mußte, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, erhebliche Kontusionen am Kopfe und einen komplizierten Bruch des rechten Oberarmes. Man brachte den Grafen in die Klinik des Professors Israel, wo die erforderlichen Operationen sofort vollzogen wurden. Sie verliefen zwar glücklich, doch hegt man wegen des hohen Alters des Patienten ernste Besorgnisse.

Aus aller Welt.

Selbstmordversuch eines Sohnes von Arnold Böcklin. In einem Züricher Hotel verübte der 1871 in München geborene Sohn Felix des berühmten Malers Arnold Böcklin, der selbst als Künstler tätig war, einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem kleinkalibrigen Revolver in die Schläfe schoss. Da das Geschloß indes nicht genug Durchschlagskraft hatte, blieb es im Knochen stecken und führte nur eine linksseitige Lähmung des jungen Mannes herbei. Die Tat wurde ausgeführt, als Böcklin zur Zahlung seiner Hotelrechnung aufgefordert wurde und nicht in der Lage war, sie zu begleichen, weil er sich nicht hinreichend mit Geld versehen hatte. Vor dem Selbstmordversuch hatte Felix Böcklin zwei Briefe geschrieben. In dem einen beschuldigte der übrigens unter Kuratel stehende junge Mann seinen Vormund und seinen Bruder Carlo, daß sie ihn in den Tod getrieben hätten. Ihre Absicht sei gewesen, ihn ins Irrenhaus zu bringen, obwohl er berufen gewesen sei, Großes zu erreichen. Immerhin gibt er zu, auch große Fehler begangen zu haben und von Genußsucht geleitet worden zu sein. Im zweiten Brief nimmt Felix Böcklin Abschied von der Welt und schildert die Gedanken eines Selbstmordkandidaten. Weiter teilt er dort mit, daß er eine große Entdeckung gemacht habe, nämlich die Gewinnung von Edelmetallen und Gold in reicher Quantität aus erhaltenden Gesteinsarten, oder besser, durch richtige Mischung der urstofflichen Gesteine und Erzeugung des Naturprozesses. Schon hieraus darf man wohl entnehmen, daß Felix Böcklin nicht normal veranlagt ist.

Unwetter und Ueberschwemmungen in Frankreich. Wie aus Nantes gemeldet wird, ist die Stadt an vielen Punkten infolge Hochwassers der Loire überschwemmt. In zahlreichen Fabriken ist die Arbeit eingestellt worden. Auch Caen und Umgebung in der südlichen Normandie ist infolge Hochwassers der Orne überschwemmt; die Vergung der Bewohner aus den bedrohten Häusern ist teilweise sehr schwierig. Das Elektrizitätswerk war gezwungen, den Betrieb einzustellen, ebenso die Druckereien. Dabei regnete es unaufhörlich, und die Gefahr wird auch für die vom Fluße entfernten Stadtteile immer größer. Aus West werden Sturm und finsternisartige Regengüsse gemeldet. Ein Schiff unbekannter Herkunft signalisierte, daß es sich in Not befände. Der Schlepper „Titan“ ging zu seiner Rettung ab. In Toulon und über der ganzen Mittelmeerflotte ging ein heftiges Gewitter nieder. Verschiedene Schiffe, darunter der aus Indochina erwartete „Lougor“, sind überfällig. Der Schlepper „Epodon“ von der Marceller Gesellschaft der Hafenbauten ging bei Les Ambiers unter.

Zur Sturmflutkatastrophe im Kaspischen Meer. Der russische Minister des Innern hat den Gouverneur von Astrachan aufgefordert, zur Rettung der vom Sturm in der Wolgamündung und auf dem Kaspischen Meere Betroffenen kein Mittel unversucht zu lassen. Wie aus Astrachan gemeldet wird, seien die Dampfer und Eisbrecher, die zur Rettung der vom Sturm auf dem Kaspischen Meere ereilten 44 Schiffe ausgesandt worden sind, seit drei Tagen im Eise der Wolgamündung fest. In mehreren an der Mündung der Wolga gelegenen Dörfern stehen 100 Häuser unter Wasser, 60 sind eingestürzt; viele Fischerboote sind zerschellt, mehrere Fischer ertrunken. Die Lage der Obdachlosen ist verzweifelt. Infolge der fehlenden Verbindungen ist es fast unmöglich, Hilfe zu bringen.

Kurze Inlands-Chronik.

Einem Jagdunfall zum Opfer gefallen ist der auf dem Rittergut Ribbed in Westhavelland zu Besuch weilende fünfzehnjährige Schüler Wolf Freiherr von Schele. Der junge Mann war auf dem Büschgange und kam dabei beim Ueberpringen eines Grabens zu Fall. Das Gewehr entlud sich und verletzte ihn tödlich.

Giftige Margarine. Von den nach dem Genuß von Bada-Margarine in Hamburg erkrankten Personen sind bereits vier gestorben. Die Leichen sind von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und ins Krankenhaus gebracht worden, um dort seziert zu werden.

Ein rabiater Liebhaber. Der 23-jährige Schlosser Stranz aus Ochtersleben, der kürzlich wegen eines Revolverattentats auf ein junges Mädchen eine Zuchthausstrafe verbüßt hat, knüpfte in Köln mit einer Kellnerin ein Liebesverhältnis an und erschloß sie aus Eifersucht und beging dann Selbstmord.

Zum Oberbürgermeister von Arefeld wählten die dortigen Stadtverordneten den bisherigen Ersten Bürgermeister Dr. Johansen aus Minden i. W.

Jagdunfall. Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr fuhr ein Personenzug von Meiningen nach Schweinfurt auf einen vor dem Einfahrtssignal der Station Ebenhausen (Unterfranken) haltenden Güterzug auf. Der Postkaffner des Personenzuges wurde schwer, 13 Reisende leichter verletzt.

Kurze Auslands-Chronik.

Ein betriebsamer Versicherungsbeamter. In Langquidie (Frankreich) ist der Versicherungsagent Peroux unter dem Verdacht verhaftet worden, in einem Monat dreizehn bei der von ihm vertretenen Gesellschaft versicherte Häuser in Brand gesteckt zu haben, um die Entschädigung für die Begutachtung und sonstigen Müheleistungen zu erlangen.

Aus dem Gerichtssaal.

Im Moabiter Prozeß wurden am Donnerstag noch die Zeugen im Falle des Fabrikarbeiters Arnold Heide vernommen. Nach dem Zeugnis des Schutzmannes Junge ist Heide am 27. September abends an verschiedenen Stellen schimpfend und jöhend aufgetaucht. Als er verhaftet werden sollte, kam es zum Kampf, wobei die Schutzleute von der Waffe Gebrauch machten. Der Schutzmann Wader befand, daß Heide gerufen hat: „Haut die Bluthunde!“ Als er mit den Schutzleuten im Handgemenge war, rief er: „Rettet euch, Genossen, schließt euch vor Räubern!“ Auf der Wache rief er: „Ihr Bluthunde, ihr Strolche, nun habt ihr es also geschafft!“ Am Freitag wurden die Zeugen im Falle Weiß vernommen. Die Zeugin Oberländer hat in der Voruntersuchung bekundet, daß sie gesehen habe, wie Weiß aus seiner in der dritten Etage gelegenen Wohnung vom Balkon herab einen Blumentopf auf die Schutzleute hinuntergeworfen haben. Die Angeklagte nahm jetzt diese, Weiß schwer belastende Aussage zum größten Teil zurück: Sie habe wohl gesehen, daß ein Blumentopf aus der dritten Etage herunterfiel, könne aber nicht sagen, daß Weiß ihn hinuntergeworfen habe. Dagegen behauptete die Zeugin Jordan, die gleichfalls in demselben Hause wohnt, daß sie gesehen habe, wie Weiß sich über das Geländer des Balkons beugte und den Blumentopf herabwarf. Weiß will während der Vorgänge in seinem Zimmer geessen haben und behauptet, daß die Zeugin Jordan ihn gegen besseres Wissen beschuldige. — Der Angeklagte Wader hat in der Nacht zum 28. September eine Laterne mit dem Spazierstock eingeschmissen, und wird von den Zeugin als der Täter wieder erkannt.

Ein Sadist als Erzieher im Rettungshaus. Vor dem Schwurgericht in Gera begann am Donnerstag die Verhandlung gegen den Leiter des Rettungshauses „Karolinenfeld“ Ernst Köhler aus Ochtersleben, der einer Reihe schwerer Sittlichkeitsverbrechen, des Verbrechens im Amte, der gefährlichen Körperverletzung und des Meineides angeklagt ist. Der Angeklagte, der das Amt des Hausvaters und des Lehrers in einer Person vereinigte, hatte die Kinder infolge dessen ganz in seiner Gewalt. Er wird beschuldigt, sich in sittlicher Beziehung schwer vergangen, u. a. aus sadistischer Neigung die nackten Kinder im Bade mit eingeweichten Weidenruten geschlagen zu haben, bis Blut floß, und in einem Falle, wo er die Zurückhaltung eines entwichenen Mädchens beantragt hatte, einen Meineid geschworen zu haben, indem er sittliche Verfehlungen gegen das Mädchen in Abrede stellte. Der Angeklagte, der jetzt 35 Jahre alt ist, wurde selbst in einem Rettungshaus erzogen und lernte später das Schuhmacherhandwerk. Auf der Wanderschaft kam er in eine Diakonienausbildungsanstalt in Nienstadt im Harz, wo er sich auf den Lehrerberuf vorbereitete. Nach Ableistung seines Militärdienstes und weiterer Vorbereitung legte er die erste Lehrprüfung in Hannover ab und wurde 1908 als Leiter des Rettungshauses „Karolinenfeld“ bei Greiz angestellt; Anfang 1910 legte er auch die zweite Lehrprüfung ab. Die Verhandlung findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Die Geheimnisse des Wurfessels. Während, wie gemeldet, der Schlichtermeister Mürr in München von der dortigen Strafkammer wegen Zuwiderhandlung gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt wurde, wurde der Altbiermeister Joseph Klobber, der wegen ähnlicher Verfehlungen angeklagt war, freigesprochen, da die Aussagen seines früheren Gefellen Michael Fischer von anderer Seite nicht bestätigt wurden, dieser aber früher Drohungen ausgesprochen hatte, er werde Klobber noch etwas antun, ihn ruinieren usw.

Der Doppelgänger.

Roman von F. Hill

(Schluß des ersten Teils)

„Gnädige Frau sind sehr freundlich, aber ich möchte doch lieber allein gehen. Ich mag mich nicht von einem jungen Mann begleiten lassen.“

Herrtha zuckte die Achseln, und der Blick, den sie jetzt auf Marie warf, drückte deutlich ihre Verachtung aus.

„Wie Sie wollen! — Ich werde Ihnen Gelegenheit verschaffen, daß Sie an Land gehen können. Wenn Sie glauben, sich so zurecht zu finden, ist ein Dolmetscher ja auch nicht nötig.“

Im stillen mündete sie sich, daß das Mädchen sich so plump verriet. Jetzt stand es in ihr fest, daß Marie den Amerikanern ihre veränderte Reiskarte gemeldet hatte und daß es in Garmouth von neuem zu einem Zusammenstoß mit den Verfolgern kommen würde. Sie beschloß, Buxford von all ihren Wahrnehmungen vorläufig nichts zu sagen, bis sie nicht volle Klarheit über die Treulosigkeit des Mädchens hatte.

Marie hatte sich mit ein paar gemurmelten Dankworten entfernt und war in die Kabine gegangen, die sie mit einer Stewardess teilte. Wie mit sich selber unzufrieden, schüttelte sie den Kopf und flüsterte dann im Selbstgespräch vor sich hin:

„Wenn Sie etwas gemerkt hätte! — Aber bah — was täte das schließlich! Mehr wie davonjagen kann sie mich nicht, und wenn ich das Geld von den Amerikanern bekommen habe, wäre ich auch von selbst gegangen.“

19. Kapitel.

Es war am nächsten Morgen nach dem Frühstück. Herrtha war mit Wolters allein in der Kabine. Sie war eingetreten, während er mit Abstauben beschäftigt war. Da Wolfgang mit Kapitän Crawford auf die Kommandobrücke gegangen war, um eine Zigarre zu rauchen, hatte sie von ihm während der nächsten Viertelstunde eine Störung nicht zu befürchten. Darum wollte sie die Gelegenheit benutzen, um Wolters mitzuteilen, was er in Garmouth zu tun habe.

Sie hatte sich einen Plan zurechtgelegt, mit dessen Hilfe sie ihren Gatten ein für allemal von der Verfolgung durch die Amerikaner zu befreien hoffte. Es war ein gefährliches Unternehmen, das sie da vorhatte, aber sie fühlte Mut genug, für den geliebten Mann selbst ihr Leben zu wagen.

Daß ihr Plan auf falschen Voraussetzungen aufgebaut war — auf der Voraussetzung nämlich, daß Buxford in Wirklichkeit Paul von Randow sei — ahnte sie ja nicht.

Sie winkte Wolters zu sich heran und sagte mit vorsichtig gedämpfter Stimme:

„Ich habe eine Aufgabe für Sie, Hermann, bei der Sie Gelegenheit finden werden, all Ihre Geschicklichkeit zu zeigen. Meine Jose Marie wird in den nächsten Stunden an Land gehen, und ich wünsche, daß Sie ihr folgen, um sie keinen Moment aus den Augen zu verlieren. Es ist leicht möglich, daß sie mit einem von den dreien zusammentreffen wird, noch wahrscheinlicher aber, daß sie auf die Post gehen wird, um nach Briefen zu fragen. Im ersten Fall müssen Sie ihnen nachgehen und herausbringen, wo die Amerikaner wohnen. Das dürfte nicht allzu schwer sein. Erweist sich aber meine zweite Vermutung als richtig, so müssen Sie versuchen, den Brief, den sie abholt, in Ihre Gewalt zu bekommen, ehe sie ihn gelesen hat. Trauen Sie sich zu, das zustande zu bringen?“

„Ganz gewiß,“ erwiderte der junge Mann zuversichtlich. „Nur darf ich nicht in demselben Boot mit ihr an Land gehen.“ — „Ich vermute nämlich, daß sie in mir den Fahrstuhlwärter aus dem Hotel wiedererkennt und daß sie sich von mir beobachtet weiß. Nur so kann ich mir die feindlichen Blicke erklären, mit denen sie mich betrachtet.“

„Ihr Bedenken ist vollkommen berechtigt. — Der Obersteward wird in einem Boote an Land gehen, um Einkäufe zu machen, und er soll Marie mitnehmen. — Sobald sie fort ist, werde ich Sie in einem anderen Boote an das Land setzen lassen. Wenn Sie wollen, können Sie auch die Pinnasse benutzen.“

„Ich bitte um Verzeihung,“ widersprach Wolters, „aber mir scheint auch das nicht das Richtige zu sein. Wenn sie zuerst fährt, liegt die Gefahr vor, daß ich sie aus den Augen verliere. Ich weiß, daß sie jetzt beim Frühstück sitzt. Wäre es nicht das Zweckmäßigste, wenn ich sie gleich an Land führe und dort ihre Ankunft erwarte?“

Herrtha sah ein, daß er recht hatte, und stimmte ihm zu. Sie ließ den zweiten Stewardemann kommen und gab ihm die Weisung, Wolters an das Land zu bringen.

„Der Steward soll etwas Wichtiges für mich besorgen“, fügte sie erklärend hinzu. „Wenn er etwas von Ihnen verlangen sollte, was Ihnen vielleicht ungewöhnlich erscheint, so haben Sie wohl die Freundlichkeit, es nichtsdestoweniger auszuführen.“

Der Stewardemann verbeugte sich und verließ mit Wolters die Kabine. Er ließ die Pinnasse von einigen Matrosen zu Wasser bringen, und schon nach wenigen Minuten setzte sich das kleine, fünfte Fahrzeug mit ihm und dem angeblichen Steward in Bewegung.

Wolters saß gedankenverloren im Stern des Bootes, und erst, als er an der Landungsbrücke herausgesprungen war, wandte er sich an den Stewardemann.

„Legen Sie, bitte, die Pinnasse so,“ sagte er in seinem mangelhaften Englisch, „daß sie von einem zweiten Boote, welches etwa von der Jacht abfährt, nicht gesehen werden kann. Ich werde Sie nachher schon zu finden wissen. Wahrscheinlich werde ich dann in großer Eile sein, und Sie müssen ohne jeden Zeitverlust abfahren, unbekümmert darum, ob ich vielleicht verfolgt werde.“

„Na, es wird doch hoffentlich nicht die Polizei sein, die Sie verfolgt,“ lachte der Stewardemann.

„Vielleicht auch das,“ erwiderte Wolters, auf seinen scherzenden Ton eingehend. „Vermutlich aber wird es nur ein aufgeregtes weibliches Wesen sein.“

Es wurde ihm nicht schwer zu erfahren, wo sich die glücklicherweise nicht sehr weit entfernte — Hauptpost befand, und er trat an den für die Ausgabe von postlagernden Sendungen bestimmten Schalter. Unter dem Namen Mariens waren jedoch keine Briefschaften da, und Wolters war nicht sonderlich überrascht, denn er hatte es von vornherein für wenig wahrscheinlich gehalten, daß sie mit den Verfolgern Buxhards unter ihrem richtigen Namen korrespondieren würde.

Da sein Auftrag dahin ging, zu beobachten, ob sie nicht etwa mit einem der Amerikaner zusammenstieße, blieb er nicht in der Nähe der Post, sondern suchte — vorsichtig ausweichend, um ihr nicht etwa unversehens in den Weg zu laufen — an den Landungsstufen zurück.

Der Stewardemann hatte die erhaltene Weisung gut befolgt, denn die Pinnasse war nirgends zu sehen; aber als Wolters nach der Jacht hinüberblickte, sah er das Boot eben abstoßen. Er versteckte sich und beobachtete, wie einige Minuten später der Obersteward Marien galant beim Aussteigen behilflich war.

Er ließ ihnen einen kleinen Vorsprung und folgte ihnen dann durch einige der Straßen, die vom Ufer in das Innere der Stadt führten. Schon hatte er zu fürchten begonnen, daß der lebenswürdige Begleiter an der Seite der Jose bleiben und ihn dadurch der Möglichkeit berauben würde, seinen Auftrag auszuführen, als er zu seiner großen Erleichterung sah, daß der Mann seinen Hut gegen Marie klappte und sich mit seinen Körben nach einer anderen Richtung hin entfernte.

Das junge Mädchen wandte sich an einen Vorübergehenden, offenbar um den Weg nach der Post zu erfragen. Und obwohl sie des Englischen bis auf ein paar unterwegs von der Bemannung der Jacht aufgeschnappte Brocken unfähig war, schien es ihr doch gelungen zu sein, sich verständlich zu machen, denn sie wandte sich sofort nach der richtigen Seite.

Wolters verkleinerte die Entfernung, die ihn von ihr trennte, und sah sie in die Hauptpost eintreten. Er durfte natürlich nicht daran denken, ihr drinnen vor allen Leuten die Briefschaften zu entreißen, denn ein solcher Versuch wäre ihm wahrscheinlich übel bekommen. Er besand sich darum in einiger Verlegenheit. Daß er eine Möglichkeit finden würde, ihr die gefährliche Korrespondenz abzunehmen, war ihm zwar außer allem Zweifel, aber es sollte sich doch darum handeln, daß es geschähe, ehe sie selbst von ihrem Inhalt Kenntnis genommen. Und es war mehr als wahrscheinlich, daß sie gleich in der Post mit der Lektüre beginnen würde.

Er sah durch das Fenster, daß ihr der Beamte einen Brief einhändigte, und seine Befürchtung erwies sich als vollkommen begründet, denn sie trat an eines der Schreibpulte, um den Umschlag des Schreibens zu lösen. Nun galt es rasch zu handeln, und im entscheidenden Augenblick hatte Wolters wirklich einen rettenden Ausweg gefunden. Neben der Tür des Postamtes stand ein Bettler, der jedem Eintretenden seinen Gut entgegenhielt. An ihn wandte sich Wolters und drückte ihm eine Kupfermünze in die Hand.

Fortsetzung folgt.

Ausnahmepreis für unsere Leser!

Friedrich der Grosse = und seine Zeit = in Bild und Wort

: Vaterland. Original-Prachtwerk ersten Ranges :

Vollständige Geschichte des „alten Fritz“ in Original-Prachtbildern von Menzel, Camphausen, Schach, Schöbel, v. Rössler, Seiler, Rauch, Schadow, Marschall, Kampf, Chodowiecki und anderen Meistern, mit erläuterndem Text nach Kugler, herausgegeben von Bruno Schrader.

Eleganter Prachtband von 192 Seiten auf hocheleg. Kunstdruck-Papier gedruckt im Format 34x22 cm zu dem billigen

nur Mk. 3.-

Preise von

Ein Buch für jeden Deutschen, Jung oder Alt.

Solange der Vorrat reicht, erhältlich in unserer Expedition und bei unseren sämtl. Zeitungsboten. Bei Bestellungen per Telefon Nr. 200 frei ins Haus gesandt. Versand nach auswärtigen gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich 60 Pfg. Porto und Emballage. Auf 1 Paket gehen 2 Exemplare.